

# Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis S 3.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

## Vor den UN

Von WOLFGANG SPERNER

Folge 8

Wien—Linz, 19. April 1979

25. Jahrgang

Fundierte Darstellung zum Problem der deutschen Teilrenten (Seite 2)

Tribüne der Meinungen: Beiträge zu aktuellen Themen der Zeit (Seite 5)

## Sudetendeutsche Delegation bei den Vereinten Nationen

### Dokumentation über Menschenrechte in Genf übergeben

Eine Delegation des „Sudetendeutschen Rates“, an ihrer Spitze dessen Generalsekretär und Sprecher der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“, Bundestagsabgeordneter Dr. Walter Becher, übergab am 4. April in Genf dem Direktor der Kommission für Menschenrechte bei den Vereinten Nationen, Theodor van Boven, die „Dokumentation des „Sudetendeutschen Rates“ über „Die Menschenrechte und die Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei“ sowie die Resolution des „Sudetendeutschen Rates“ und der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“ zur Schaffung eines internationalen Minderheiten- und Volksgruppenrechtes.

Mit der Dokumentation sollen die Vereinten Nationen auf die Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei aufmerksam gemacht werden, denen primäre Menschenrechte, wie z. B. die Freizügigkeit, eigene Schulen, der Verkehr mit den Behörden in ihrer Muttersprache und freie

Religionsausübung verweigert werden. Außerdem widerspricht die Behandlung dieser Deutschen den humanitären Beschlüssen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) von Helsinki.

Mit der Resolution für ein international anerkanntes Volksgruppenrecht wollen die Sudetendeutschen einen Beitrag zur Befriedung internationaler Konfliktherde leisten, die überall dort entstanden sind und entstehen, wo von Volksgruppen und Minderheiten keine entsprechenden Rechte und kein Schutz gewährt werden.

Im Zusammenhang damit überreichte die Delegation auch den „Entwurf einer internationalen Konvention und eines europäischen Regionalprotokolls zum Volksgruppenrecht und zum Minderheitenschutz“ des „Internationalen Instituts für Nationalitätenrecht und Regionalismus“, einer Institution mit Sitz in München, der Experten für Völker- und Volksgruppenrecht aus 20 Staa-

ten angehören. Dieser Entwurf wurde bereits im Januar 1979 von der britischen „Minority Rights Group“ der Menschenrechts-Kommission der Vereinten Nationen unterbreitet und wird dort als offizielles Dokument behandelt.

Die Delegation wurde auch im Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen, Poul Hartling, und vom Direktor der Abteilung Rechtsschutz, Dr. Moussali, empfangen. In einer Aussprache konnte sie dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen in Genf, Per Fischer, über die Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei sowie über die Rechtsanliegen der Sudetendeutschen, insbesondere im Hinblick auf das von ihnen angestrebte international anerkannte Volksgruppenrecht, informieren.

Während andere Heimatvertriebenenvölker die Welt durch Krieg und Greuelthaten schockieren, haben die Sudetendeutschen zu einer konstruktiven Bewältigung ihres Vertriebenenproblems gefunden. Diese Entwicklung dokumentiert sich unter anderem in der Resolution für ein international anerkanntes Volksgruppenrecht. Es geht in dieser Schrift darum, aus der leidvollen Erfahrung der Sudetendeutschen der Welt eine Rechtsbasis zu bieten, wie man jene internationalen Konfliktherde vermeiden oder gar beseitigen kann, die dort entstanden sind und entstehen, wo Volksgruppen- und Minderheiten in einem Staat leben und keinen entsprechenden Schutz haben. Keinen Schutz für ihre kulturelle, für ihre ethnische, ja vor allem auch für ihre berufliche und persönliche Entwicklung.

In direktem Zusammenhang damit steht die Dokumentation des „Sudetendeutschen Rates“ über „Die Menschenrechte und die Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei“. Hier geht es darum, daß die noch in der CSSR verbliebenen Deutschen um ihre Freizügigkeit bangen müssen, um die Möglichkeit, ihre Religion frei ausüben zu können, um bei Behörden und Ämtern möglichst wenig Probleme als „Anderssprachige“ zu haben und um die Schulausbildung in Deutsch zu sichern.

Wir wollen nicht heuchlerisch sein und wissen ganz genau, daß gerade dieser Schutz der Minderheiten in jedem Staat ein uraltes und wohl noch sehr langes Problem sein wird. Selbst bei uns in Österreich glauben sich die jugoslawischen Minderheiten in Kärnten unterdrückt und auch in unserem Nahbereich gibt es Klagen seitens der Gastarbeiter, die es nicht leicht haben, daß ihre Kinder in ihrem ursprünglichen

## Wels bereitet Heimattag vor

### Jahreshauptversammlung des Kulturvereines

Am 5. April fand in Wels im Gasthof „Kaiserkrone“ die Jahreshauptversammlung des Kulturvereines der Heimatvertriebenen in Oberösterreich statt. Nach Tätigkeitsberichten der Amtswalter und Überprüfung der Kassengebarung erfolgte die Neuwahl des Vereinsvorstandes für die Arbeitsperiode 1979/80, wobei turnusmäßig die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen die Obmannstelle übernahm. Der neue Vereinsvorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: Obmann Georg Grau, Stellvertreter Konsulent Anton Tiefenbach, Kurt Goldberg und Oskar Hermann. Als Schriftführerin fungiert wiederum Erika Obermayr, vertreten von Susanne Denk. Die Kassengebarung haben wie bisher Hans Henning und Sebastian Baumann als Stellvertreter inne. Rechnungsprüfung Josef Grünbacher und Mathias Habenschuß. Als Beiräte gehören Wilhelm Kisling, Jakob Kobold und Adalbert

Schmid dem Vereinsvorstand noch an.

Als vordringlichste Aufgabe des Kulturvereines in diesem Jahr obliegt ihm die Vorbereitung und Durchführung des Heimattages am 25./26. August in Wels, der Patenstadt der Heimatvertriebenen in Österreich, der unter der Devise „Heimat in Freiheit“ unter dem Ehrenschild von Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck und Bürgermeister Regierungsrat Leopold Spitzer, stattfindet.

Zu diesem Großtreffen werden Landsleute und Schicksalsgefährten aus Österreich, der Bundesrepublik Deutschland und anderen europäischen Ländern und aus Übersee erwartet.

Quartierbestellungen können schon jetzt beim Fremdenverkehrsverband Wels, Zimmervermittlung, 4600 Wels, Kaiser-Josef-Platz 2, getätigt werden. Postkarte mit genauer Zimmerangabe genügt.

## Der Flüchtlingsbeirat tagte in Wien

Der im Rahmen des Bundesministeriums für Inneres tätige Beirat für Flüchtlingsfragen (16 Mitglieder aus allen Vertriebenengruppen) hat sich am 15. März l. J. unter Vorsitz von Hofrat Dr. Sebastian Werni in einer internen Sitzung ausführlich mit den aktuellen Fragen der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in Österreich befaßt. Bei dieser Gelegenheit wurde zunächst an Stelle von Regierungsrat Erwin Machunze, der seine langjährige Funktion im Beirat aus gesundheitlichen Gründen zurücklegte und dem für seine außerordentlichen Verdienste der besondere Dank des Herrn Innenministers und des Beirates zum Ausdruck gebracht worden war, Konsulent Hans Hager aus Linz zum zweiten Mitvorsitzenden des Beirates gewählt.

Auf Grund des zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zur Vermeidung der Doppelbesteuerung abgeschlossenen Abkommens vom 4. 10. 1954 (BGBl. Nr. 221/1955) werden die nach Österreich überwiesenen deutschen Teilrenten ohne Lohnsteuerabzug ausbezahlt. Bei der Besteuerung des Gesamteinkommens werden sie aber nach dem sogenannten Progressionsvorbehalt beim Jahresausgleich mit einbezogen (derzeit ist aber die Grenze S 120.000.—, sodaß nur verhältnismäßig wenige betroffen sind). Eine weitere Härte in diesem Zusammenhang ergibt sich aus der derzeitigen Handhabung der zuständigen deutschen Versicherungsanstalten, derzufolge Empfängern von deutschen Teilrenten, wenn sie in Österreich einen Hilflosenzuschuß erhalten, dieser in voller Höhe bei der deutschen Teilrente in Abzug gebracht wird.

Der Beirat hat bereits mit diesen Angelegenheiten das zuständige österreichische Bundesministerium befaßt, und bei dem demnächst stattfindenden offiziellen österreichisch-deutschen Ge-

sprächen sollen nicht nur diese beiden Härten, sondern auf Vorschlag des Beirates auch die schon längst fällige Einbeziehung der ehemaligen heimatvertriebenen Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der gewerblichen Wirtschaft in das bestehende deutsch-österreichische Sozialabkommen zur Behandlung — und hoffentlich zur positiven Lösung — gelangen.

Da trotz der erfreulichen Teilerfolge durch das UVEG 1962 und das zur Zeit in Durchführung befindliche Aushilfegesetz 1977 (bis Ende 1980) die Vermögensentschädigung der in Österreich lebenden ehemaligen Heimatvertriebenen noch immer keiner befriedigenden Lösung — im Vergleich zum deutschen Lastenausgleich — zugeführt werden konnte, wird der Beirat die österreichische Bundesregierung um Wiederaufnahme der schon vor Jahren in Aussicht gestellten Verhandlungen mit der Bundesrepublik Deutschland über die Erweiterung des Bad Kreuznacher Vertrages (1961) ersuchen, die im Artikel 5 des Vertrages ausdrücklich vorgesehen und zugesagt wurde.

Der Geschäftsführung und dem Sekretariat des Beirates für Flüchtlingsfragen (1014 Wien, Am Hof 4) erwächst zur Zeit neben der laufenden mündlichen und schriftlichen Auskunftserteilung in allen Flüchtlingsangelegenheiten eine umfangreiche Tätigkeit vor allem durch die Ausstellung von Gutachten, die jetzt in verstärkter Anzahl für die Feststellung der Pensionen ehemaliger Heimatvertriebener — bezüglich ihrer Vordienstzeiten in der alten Heimat — auf Grund der Bestimmungen des österreichischen Auslandsrentenübernahmegesetzes (ARÜG) von den zuständigen Pensionsversicherungsanstalten angefordert werden.



Das Bild der Heimat...

Mährisch Neustadt mit der Mariensäule vor dem Rathaus. Dazu unser Beitrag auf Seite 3.

Lebensbereich heranwachsen können.

Gerade weil wir Sudetendeutschen aber eben zu diesem Problem der Minderheiten in einem Land mehr zu sagen haben als andere, eben weil wir in Jahrzehnten bewiesen haben, daß wir das Problem der Vertriebenenenschicksale auch ohne Terror und Revolution zu lösen versuchen, gerade darum sollte jene Aktion besonderes Gewicht haben, die Anfang April vom Sudetendeutschen Rat und der Sudetendeutschen Landsmannschaft gestartet wurde.

Wie auf Seite 1 berichtet, hat eine sudetendeutsche Delegation bei den zuständigen Stellen in Genf die entscheidenden, aus unserer politischen Erfahrung erarbeiteten Dokumentationen bei den Vereinten Nationen vorgelegt.

Mit dem entsprechenden Gewicht wurden dort auch die Aktivitäten der Sudetendeutschen registriert. Man kann nun nur hoffen, daß es nicht nur bei der Entgegennahme der Dokumentationen bleibt, daß sie „schubladiert“ werden wie andere Berichte auch, sondern daß man bei den Vereinten Nationen auch einmal jene Vorsprachen auswertet, die nicht von Terroranschlägen begleitet sind.

Was uns hier etwas wundert, ist nur die relativ „stille“ Art, wie diese Aktivität seitens des Sudetendeutschen Rates gesetzt wurde. Sie wurde weithin von der landsmannschaftlichen, der deutschen, österreichischen und von der internationalen Presse nicht registriert. Sie hätte vermutlich noch mehr internationales Gewicht bekommen, wenn man vorher bereits ein entsprechendes Feuerwerk an Publizität bereitet hätte. Für eine Sache, die es sicher wert ist und für einen politischen Schritt, der wieder einmal in erfreulicher Form die sudetendeutsche Sache ins internationale Rampenlicht rückt.

### Dr. Wolfram A. Bruckner zum Gedenken

Vor einiger Zeit starb in Linz völlig unerwartet im 76. Lebensjahr der weitem bekannte Facharzt für Chirurgie und Orthopädie Dr. Wolfram Arnold Bruckner. Er entstammte einer angesehenen und alteingesessenen siebenbürgisch-deutschen Familie und war von 1939 bis 1940 der letzte frei gewählte Führer des Rumäniendeutschtums. Als Landesleiter der Deutschen Volksgemeinschaft Rumäniens trug er die Gesamtverantwortung für diese auslandsdeutsche Volksgruppe. Nach 1945 ließ er sich zunächst in Horsching und später in Linz als Arzt nieder und errichtete mit amerikanischer Hilfe im Fliegerhorst Horsching eine Fachambulanz, in der er viele volksdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene ärztlich betreute. Später heiratete Dr. Bruckner Ulrike geb. Jahn, eine sudetendeutsche Landsmännin, und gründete eine Familie. Von 1953 bis 1954 war Dr. Bruckner Vorsitzender der Zentralberatungsstelle der Volksdeutschen in Linz und gehörte einige Jahre hindurch der Bundesleitung der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen und deren Landesauschuß von Oberösterreich an. Er war auch als Ehrenobmann der Akademischen Burschenschaft Germania zu Innsbruck tätig und nahm auch in anderen Verbänden am Schicksalsgeschehen unseres Volkes regen Anteil.

Georg Grau

## Hinweise für den Sudetendeutschen Tag

### Eine Aufzählung der Mitfahrgelegenheiten aus Österreich

Es sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, daß sehr viele Landsleute auch aus Österreich an diesem Hauptereignis im Leben der Sudetendeutschen Volksgruppe teilnehmen! Fahren daher auch Sie und Ihre jungen Leute zu Pfingsten nach München, es wird bestimmt ein sehr schönes Erlebnis werden.

Folgende Mitfahrgelegenheiten bieten sich für uns in Österreich an:

a) **Raum WIEN, NIEDERÖSTERREICH und BURGENLAND:** Hier wird ein Bus wieder von der SDJÖ geführt, wobei natürlich alle Landsleute teilnehmen können! Mit Zusteigemöglichkeiten entlang der Westautobahnauffahrten in NO! Abfahrt am 2. 6. um 6.15 Uhr in Wien, Rückkunft gegen 19 Uhr in Wien. Fahrpreis: S 440.—, für Jugendliche, die am Zeltlager teilnehmen, werden Zuschüsse gewährt.

Anmeldungen beim Lm. Otto Malik, 1180 Wien, Schulgasse 68 (Tel. 43 04 075).

b) **Raum OBERÖSTERREICH und SALZBURG:** Hier werden zwei Busse geführt: Der erste Bus fährt am 2. 6. mit verschiedenen Zusteigemöglichkeiten ab. Rückkunft am 4. 6. 1979, Fahrpreis S 300.—. Der zweite Bus geht am Pfingstsonntag, 3. 6., nach München und kehrt auch am selben Tag zurück. Fahrpreis: S 360.—. Anmeldungen: bei Fam. Schaner, 4600 Wels, Julius-Tandler-Straße 13.

c) **Raum STEIERMARK:** Die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesverband Steiermark, führt einen Bus nach München, Abfahrt am 2. 6., Rückkunft am 4. 6., Fahrpreis S 460.—. Anfragen und Anmeldungen: SLO Steiermark, Beethovenstraße 23, 8020 Graz.

Grundsätzlich wäre zu den Fahrten zu sagen: Melden Sie sich sofort an, nur dann ist Ihr Platz sicher! Außerdem erleichtern Sie dem Reiseleiter die Vorbereitungsarbeit, denn wenn dieser jetzt schon weiß wie viele Leute mitfahren, dann tut er sich leichter, kommen Sie aber erst in den letzten Wochen (oder gar erst in der letzten Woche), dann wird die Sache kritisch. Wir hoffen auf Ihr wertiges Verständnis und würden uns freuen, wenn auch Sie von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen!

**Achtung:** In jedem Fall kann eine Quartierbestellung in München nicht durch den Reiseleiter aus Österreich getätigt werden. Jeder Teilnehmer muß sich selbst darum kümmern. Darum wenden Sie sich sofort an den Fremdenverkehrsverein in München, nur dort bekommen Sie Quartiere!

## Eine Darstellung der steuerrechtlichen Behandlung der deutschen Teilrenten

Von OLGR Dr. Wischin

steuermäßige Behandlung dieser beiden gleichen Jahreseinkommen völlig verschieden, wie untenstehende Gegenüberstellung zeigt.

Der Steuerpflichtige im Beispiel B. zahlt also von dem gleichen Jahreseinkommen von Schilling 120.000 (wie im Beispiel A) nur 11,93 Prozent. Das ist um S 5.887,80 oder fast 5 Prozent weniger, als sein Landsmann im Beispiel A mit dem gleichen Jahreseinkommen!

**Beispiel C.** Ein Heimatvertriebener erhält erstmalig einen Ruhegenuß in Form einer deutschen Teilrente; er hat sonst kein anderes Einkommen aus einer österreichischen Pension etc. und auch sonst kein steuerpflichtiges anderes Einkommen. Damit fehlt jede Grundlage für die Anwendung des höheren Steuersatzes, bzw. des Progressionsvorbehaltes, denn wo kein Jahreseinkommen aus einer inländischen Einkommensquelle (Pension etc.) vorhanden ist, kann auch nichts versteuert werden.

Festzustellen ist, daß der Teilrentenbezieher jedenfalls bessergestellt ist und daß der im Beispiel B aufgezeigte Steuervorteil von rund 5 Prozent = S 5.887,80 größer oder kleiner sein kann, je nachdem in welchem Maße die inländische Pension oder die deutsche Teilrente überwiegt.

Die Heranziehung der deutschen Teilrente zum Zwecke der Ermittlung der höheren Progression bzw. des höheren Steuersatzes beim österreichischen Jahreseinkommen des Steuerpflichtigen, bedeutet gegenüber den Landsleuten, die Einkommen nur aus österreichischen Ruhegenüssen beziehen und die in viel höherem Maße besteuert werden, ohnedies nur einen geringen Beitrag zur Gewährleistung des Grundsatzes der allgemeinen Steuergleichheit und Steuergerechtigkeit.

(Schluß folgt)

### Beispiel B.:

|  |              |
|--|--------------|
| a) ASVG-Pension — Jahresbetrag   | S 100.000.—  |
| abzüglich Sonderausgabenpauschale  | — S 3.276.—  |
|  | S 96.724.—   |
| b) Deutsche Teilrente  | S 20.000.—   |
| Freibetrag gem. § 41 EStG  | — S 10.000.— |
| Der Einkommensteuer unterliegendes Einkommen   | S 106.724.—  |
| Dieses wird aber nur zur Berechnung des tarifmäßigen Steuersatzes auf Grund des Progressionsvorbehaltes herangezogen. Angewendet wird dieser Steuersatz aber dann nur beim inländischen Einkommen, also bei dem Betrag von S 96.724. Er beträgt laut Tarif 25,97 Prozent und ergibt von S 96.724 |              |
| Der Steuerpflichtige kommt aber noch in den Genuß der Steuerabsetzbeträge und zwar:  |              |
| Allg. Absetzbetrag   | S 4.400.—    |
| für Alleinverdiener  | S 2.400.—    |
| für Arbeitnehmer   | S 2.000.—    |
| für Pensionisten   | S 2.000.—    |
| Endgültige Einkommensteuer   | — S 10.800.— |
|  | S 14.319.—   |

(Fortsetzung)

Um den Interessierten Landsleuten die Sache noch anschaulicher zu machen, soll nun an Hand praktischer Beispiele der Vorgang bei der Behandlung der deutschen Teilrente durch die österr. Finanzämter aufgezeigt und dargelegt werden, daß die Teilrentenbezieher gegenüber ihren Landsleuten, die nur österreichische Ruhegenüsse beziehen, steuermäßig ungleich besser gestellt sind, weil, wie bereits oben hervorgehoben wurde, bei der Besteuerung ihres Jahreseinkommens die deutsche Teilrente von der Besteuerung ausgenommen ist.

Die Beispiele sind zum besseren Verständnis grob vereinfacht, betreffen gleich hohe Einkommen, gleiche Steuergruppen, gleiche Familienverhältnisse (Alleinverdiener), keine Kinderabsetzbeträge und keine Steuerermäßigungen wegen außerordentlicher Belastung.

**Beispiel A.:** Ein Steuerpflichtiger in Österreich bezieht eine ASVG-Pension in Höhe von S 100.000 im Jahr und außerdem einen Pensionszuschuß vom früheren Arbeitgeber, oder eine Pension nach dem Gmundner Abkommen in Höhe von S 20.000 jährlich.

### Beispiel A.:

|  |             |
|--|-------------|
| a) ASVG-Pension — Jahresbetrag   | S 100.000.— |
| b) Pensionszuschuß oder Pension nach Gmundner-Abkommen — Jahresbetrag  | S 20.000.—  |
| Dem Jahresausgleich unterliegendes Einkommen daher   | S 120.000.— |
| Davon ist laut Tabelle Lohnsteuer zu entrichten  | S 20.206,80 |
| (Dabei wurde berücksichtigt: Allg. Absetzbetrag, Alleinverdiener-Pensionistenabsetzbetrag sowie Sonderausgabenpauschale)                 |             |
| Der Steuerpflichtige zahlt daher von seinem Jahreseinkommen von S 120.000 den Betrag von S 20.206,80 an Lohnsteuer, d. i. 16,84 Prozent. |             |

**Beispiel B.:** Ein Heimatvertriebener erhält eine gleich hohe ASVG-Rente, also ebenfalls S 100.000 jährlich und bezieht nun auch noch eine deutsche Teilrente von jährlich S 20.000. Jeder der beiden Steuerpflichtigen hat also ein Jahreseinkommen von S 120.000. Trotzdem ist die

## Direktor Dr. Mallmann — Wegbereiter der Volkshochschulen

gründet, dem allerdings nur die Bundesländer Kärnten, Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Wien angehörten. Niederösterreich und Vorarlberg gründeten im Jahre 1956 beziehungsweise 1959 ihren Landesverband, das Burgenland trat erst im Jahre 1969 dem Verband bei.

Die Entwicklung in Deutschland war ähnlich, auch der „Deutsche Volkshochschulverband“ besteht aus den einzelnen Landesverbänden der Bundesländer. In Deutschland sind die Volkshochschulen in vielen Orten kommunalisiert, d. h. es sind Einrichtungen der städtischen Verwaltung, während in Österreich nur eine große Volkshochschule kommunalisiert ist, nämlich die Linzer VH; der oberösterreichische Landesverband besteht übrigens aus Volkshochschulen der Arbeiterkammer. Diese „Kammervolkshochschulen“ bestehen auch in Kärnten, der Steiermark und in Vorarlberg.

In der Bundesrepublik waren im ersten Nachkriegsjahrzehnt die Vertriebenen oftmals Gründer und eifrige Mitarbeiter der Volkshochschulen, z. B. wurde die Volkshochschule Weilheim von dem sudetendeutschen Historiker Emil Franzel gegründet und auch geleitet.

Später aber setzte sich in den deutschen Volkshochschulen dank eines ausgeprägten Linkstrends eine ausgesprochen unfreundliche Haltung gegenüber den Vertriebenen durch. In Österreich konnte man eine solche Entwicklung nicht feststellen. Es mag der eine oder andere Leiter einmal gewisse Vorurteile des Jahres 1945 gehuldet haben, da und dort hat man eben kein Interesse für die Vertriebenen, aber eher besteht eine Tendenz zur Zusammenarbeit.

In der Volkshochschule Linz gab es zur Zeit des früheren Direktors Dr. Herbert Grau sehr positive Ansätze in dieser Richtung, ebenso in Tirol; der seinerzeitige Präsident der VH Innsbruck, Univ.-Prof. Dr. Leonhard Franz, war etliche Jahre Ordinarius für Urgeschichte in Prag gewesen.

Bemerkenswert ist, daß die Salzburger Volkshochschule, deren Arbeitsbereich sich auf das gesamte Bundesland erstreckt, von einem Sudetendeutschen, Dr. Wilhelm E. Mallmann, geleitet wird. Dr. Mallmann stammt aus Maffersdorf bei Reichenberg und hat auch sein Gymnasialstudium am Deutschen Staatsgymnasium in Reichenberg begonnen. Sein Vater war letzter Seniorchef der bekannten Maffersdorfer Teppich- und Deckenfabrik J. Ginzkey. Die Familie Mallmann stammt eigentlich aus dem Rheinland, Mallmanns Großvater hatte nach Maffersdorf in die Familie Ginzkey geheiratet.

Vielleicht ist es für uns Sudetendeutsche bezeichnend, daß wir uns in jeder Lage zu rechtfinden können. Der Sproß einer Industriellenfamilie kann eben auch als Volksbildner seinen Mann stellen.

Das Programm der Salzburger Volkshochschule gleicht in mancher Hinsicht dem vieler ähnlicher Institutionen. Es müssen natürlich zahlreiche praktische Kurse stattfinden, ebenso auch Sprachkurse; diese sind gleichsam die Basis einer Pyramide, der Mittelbau wären die sehr gut belegten „musischen Kurse“, künstlerischen Kurse wie Zeichnen, Malen, Basteln, rhythmische Gymnastik u. ä. An der Spitze dann die wissenschaftlichen Kurse, bei denen anerkannte Salzburger Gelehrte mitwirken. Sogar Universitätsprofessoren findet man in Salzburg als Kursleiter der Volkshochschule.

Im Kurs für Kunstgeschichte sprechen nur zünftige Kunsthistoriker aus dem Universitäts- oder Museumsdienst. Besonders bemerkenswert ist eine Sonderreinigung, das Auditorium Academicum, in dessen Rahmen bekannte Gelehrte zahlreicher Universitäten des In- und Auslands zu Wort kommen. Der Leiter des Auditorium Academicum, Prof. Dr. Dr. honoris causa Sepp Domanl — er wurde von der Salzburger Universität mit der höchsten akademischen Auszeichnung bedacht —, ist übrigens der Schwiegersohn Prof. Theodor Mayers, der vielen ehemaligen Studenten der

Alma Mater Carolina ein Begriff sein dürfte.

Auch Dr. Mallmann ist unter den Kursleitern zu finden; schon seit Jahren hält er in jedem Semester einen fünf Abende umfassenden Kurs über Themen aus der neueren Geschichte und jeden Montag, das ganze Arbeitsjahr hindurch, den Kurs „Zeitgeschehen kommentiert“. Dieser Kurs wurde seinerzeit von dem 1971 leider verunglückten Univ.-Prof. Dr. René Marcic gegründet, als dieser noch Redakteur bei den Salzburger Nachrichten war. 1967 hat Dr. Mallmann die Leitung des Kurses übernommen.

Dank familiärer Bindungen beherrscht Doktor Mallmann drei Fremdsprachen: Englisch, Französisch und Italienisch. Er kann daher Zeitungen und Zeitschriften heranziehen, die dem Hörer dann oftmals ein anderes Bild geben als das der einheimischen und benachbarten Massenmedien. Als guter Kenner der Geschichte (er hat in Florenz in neuzeitlicher Geschichte promoviert und das Doktorat in Innsbruck nostrifiziert) kann Mallmann bei allen Problemen der internationalen Politik auch den geschichtlichen Hintergrund aufzeigen. Dr. Mallmann ist bestimmt kein engstirniger Chauvinist, in seinen Darlegungen klingt immer die Mahnung durch, daß die europäischen Völker zusammenfinden müssen, um unserem Kontinent eine entsprechende Stellung zu geben: Gemeinsam können die europäischen Völker eine Großmacht werden, getrennt werden sie früher oder später zu Einflüßzonen mächtiger Nachbarn herabsinken. Diese Mahnung betrifft auch das innere Leben der Völker, ja auch der Volksguppen.

Dr. Mallmann war von April 1969 bis November 1970 Landesobmann der SLO Salzburg. Die Volkshochschule nahm aber seine ganze Kraft in Anspruch. Sein besonderes Anliegen war, all jene Landsleute für die gemeinsamen Ziele zu interessieren, die der Landsmannschaft nicht oder nicht mehr angehören. Das ist ihm nicht gelungen. Umso glücklicher war er bei der Volkshochschule. Nach 22 Dienstjahren konnte er noch mit seinen Mitarbeitern im August 1978 das neue Heim der Salzburger Volkshochschule im Haus der Bundesländerversicherung, Faberstraße-Ecke Franz-Josef-Straße, beziehen.

Leo Heske



**Neue Bücher**

**Hubert Partisch: „Österreicher aus sudetendeutschem Stamme — Band VIII Soldaten“, Preis S 90.— (DM 12,50).**

Mit der Herausgabe dieses achten Bandes ist ein gewaltiges und unschätzbare wertvolles Werk biographischer Sammlung abgeschlossen. Hubert Partisch wurde am 8. Juli 1886 als Sohn eines Fürstlich-Liechtenstein'schen Forstbeamten in Jägerndorf (Österreichisch-Schlesien) geboren. Er besuchte die Realschule in seiner Geburtsstadt, studierte an der Universität Wien Naturgeschichte sowie die Nebenfächer Mathematik und Physik. Er legte die Lehramtsprüfung ab und unterrichtete dann in Jägerndorf und in Friedek, an der Kommunalhandelslehranstalt in Teplitz-Schönau, sodann an der Realschule Wien XV, als deren langjähriger Direktor er seine aktive Dienstzeit beendete. Zeit seines Lebens widmete er sich der Volkstumsarbeit. 1965 hielt Partisch im Auditorium Maximum der Wiener Universität einen Vortrag aus dem Themenkreis seiner acht Bände, die nun nach jahrelanger Gefährdung des Abschlusses dank dem Eintreten der Österreichischen Landsmannschaft vollendet vorliegen. Partisch hatte um das Jahr 1959, als der erste Sudetendeutsche Tag in Wien stattfand, als einstiger Sprecher der in Österreich lebenden Sudetendeutschen den Entschluß gefaßt, den ungemein reichen Anteil der Sudetendeutschen an Österreichs öffentlichem Leben darzustellen. Als Hofrat Partisch am 15. November 1969, im 84. Lebensjahr stehend, seine Augen schloß, waren sechs der Bände Wirklichkeit geworden als Veröffentlichung der „Forschungs- und Kulturstelle der Österreicher aus dem Donau-, Sudeten- und Karpatenraum“ in Wien. Band VI und Band VII erschienen 1970, und der abschließende achte Band hing seither als fast fertiges Manuskript in der Luft. Dies war schmerzlich, und gerade die sudetendeutschen Soldaten der alten österreichisch-ungarischen Armee, die oft unbedankt geblieben sind, hätten eine gerechte Würdigung verdient. Angesichts des im Jahre 1977 so glanzvoll verlaufenen zweiten Sudetendeutschen Tages in Wien faßte die Österreichische Landsmannschaft, sonst als Herausgeberin des Eckartboten und der Eckartschriften bekannt, den Entschluß, dem Werke von Hubert Partisch den gebührenden Abschluß zu geben und damit eine Dankeschuld an den Verstorbenen abzutragen. In verdienstvoller Weise hat der frühere Bundeskulturreferent der SLO Dipl.-Ing. Karl Maschek mühsam alle vorhandenen Daten überprüft und ergänzt. Außer-

dem wurde für die Drucklegung eines Namensverzeichnisses für alle acht Bände gesorgt, das das Gesamtwerk somit handlich benützlich macht. Alle Landesverbände, Bezirks- und Heimatgruppen, doch darüber hinaus alle interessierten Sudetendeutschen sollten dieses wertvolle Nachschlagewerk besitzen.

**Alfred Marks: Der Illustrator Alfred Kubin.** Gesamtkatalog seiner Illustrationen und buchkünstlerischen Arbeiten. Mit 2361 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers. Im Auftrag des Landes Oberösterreich herausgegeben vom Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz an der Donau. Edition Spangenberg im Ellermann-Verlag, München, 438 S., Ln. — Der Band enthält folgende Beiträge von Marks: Eine Einführung „Der Zeichner und Illustrator Alfred Kubin“, die Einführung in den Katalog sowie einen zweigeteilten Katalog der Illustrationen, A. Das Lebenswerk des Künstlers. Illustrierte Bücher, Beiträge für Zeitschriften und Zeitungen. Buchschmuck. Neuauflagen. Unveröffentlichte Illustrationszeichnungen. B. Seit dem Tode des Künstlers (1959) erschienene Ausgaben. Neuauflagen und Neudrucke illustrierter Bücher. Ausgaben des Romans „Die andere Seite“. Sammelbände. Es folgen Konkordanztabellen und das alphabetische Namens- und Titelregister. Die Konkordanzverzeichnisse ermöglichen den raschen Anschluß an die bisherigen einschlägigen Werkverzeichnisse von Raabe/Otte und Horodisch. Die sehr übersichtlich aufbereitete, umfangreiche und solide Arbeit von Marks umfaßt im Bildkatalog 2361 Illustrationen und illustrative Arbeiten.

Nach vierjähriger Arbeit ist nun dieser wichtige Komplex aus dem Lebenswerk Kubins dem Forscher und dem Sammler vollständig überschaubar gemacht. Im Vorwort weist der Verfasser darauf hin, daß aus Kubins Vermächtnis etwa die Hälfte — neben den an die Albertina übergegangenen Anteilen —, das sind 3510 Werke, in den Besitz der Graphischen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums übergegangen sind, dazu 1179 Blätter aus der Graphiksammlung Kubins (von anderen Künstlern). Unter diesem Legat befinden sich u. a. die nach der Drucklegung von Kubin zurückerhaltenen und in seinem Besitz verbliebenen Originalzeichnungen bzw. Druckvorlagen zu etlichen illustrierten Büchern und Mappenwerken sowie mehrere hundert Entwurfszeichnungen. Marks kann mit Recht von einer „Sisyphusarbeit“ sprechen, die er mit diesem nun für jede Beschäftigung mit Kubin unerläßlichen Katalog als Leiter der Linzer Graphischen Sammlungen geleistet hat.

**Zehn Jahre Glashütte Riedel in Schneegattern**

Nunmehr jährt es sich zum zehnten Male, daß die Riedel-Glashütte in Schneegattern ihren Betrieb aufgenommen hat und seit der Eröffnung der Riedel-Glashütte am 25. 4. 1969 wurde sehr viel Positives in Schneegattern geschaffen. Wir denken hier an die uns verliehenen internationalen Staatspreise und Auszeichnungen wie zum Beispiel: 1969: Italienischer Staatspreis; 1969: Deutscher Staatspreis, „Gute Form“; 1970: Italienischer Staatspreis; 1972: Italienischer Staatspreis; 1972: ein weiterer Italienischer Staatspreis; 1973: Spanischer Staatspreis; 1973: Tschechischer Staatspreis; 1976: Tschechischer Staatspreis; 1977: Wahl in das Corning Museum, New York; 1978: Wahl in das Corning Museum, New York.

Corning Museum, New York, das Riedel-Glas „Exquisit“ zum „Schönsten Glas der Welt“. Es steht heute als Beispiel modernen Glasdesigns im Museum of Modern Art in New York. Es steht bei Tiffany's wie auch in tausenden von Haushalten: gestern wie heute ein Renner unter den Riedel-Glasmodellen, Gebrauchsgegenstand im nobelsten Sinn, und vielleicht — Antiquität von morgen. Andere Erfolge stellten sich ein, Staatspreise, Designpreise, fast Jahr für Jahr.

**Hofrat Jecho — 101 Jahre**

Der älteste Leondinger, Hofrat Johann Jecho, Alpenblickstraße 18, überschreitet die Schwelle zum zweiten Lebensjahrhundert; der aus der böhmischen Krumau gebürtige Greis, der um 1900 nach Österreich einwanderte und seit 1954 im Heim von Tochter Irene und deren Mann, Prof. Franz Peter Stangl sein Zuhause hat, feiert den 101. Geburtstag! Was seinen Zustand betrifft, so ist der angesichts eines solch methusalemischen Alters immer noch zufriedenstellend.

**Ein tüchtiger Böhmerwälder jubiliert**

Seinen 70. Geburtstag feierte dieser Tage der langjährige Obermüller der Duswald-Mühle, Slavo Mrazek. Der Jubilar war früher Besitzer der Stadtmühle im südböhmischen Krumau an der Moldau. Nachdem er infolge der Nachkriegsereignisse seine Heimat verlassen mußte, übernahm er im Jahre 1949 die technische Leitung der Duswald-Mühle. Als Pionier in der Anwendung des Kurzmahlverfahrens, das sich durch besondere Wirtschaftlichkeit auszeichnet, hat er sich im Mülkerkreise einen Namen gemacht. Seinem Wirken ist es mitzuverdanken, daß die Duswald-Mühle in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg von einem Kleinbetrieb lokaler Bedeutung zur viertgrößten Mühle in Oberösterreich aufsteigen konnte. Nach fast 30 Jahren unermüdlichen Schaffens seit Jahresbeginn im Ruhestand, nimmt Mrazek weiterhin am Betriebsgeschehen regen Anteil. Wir schließen uns den herzlichsten Glückwünschen für unseren treuen Leser an und übermitteln dem tüchtigen Böhmerwälder alle guten Segenswünsche!



Claus Josef Riedel. Der „Glasprofessor“ ist ein Architekt des Glases. Er setzt Materie um in Form und Funktion. Claus Josef Riedel wurde 1925 geboren; er ist der Neunte einer Dynastie berühmter böhmischer Glasmacher. Schon 1756 wurde in Böhmen die erste Riedel-Glashütte gegründet. Von da an ging das Unternehmen in ununterbrochener Reihenfolge von einem Riedel auf den anderen über. Nach dem Krieg wurde der Familienbesitz enteignet. Den jungen Claus Josef Riedel verschlug es nach Innsbruck, wo er Chemie studierte. Ab 1951 arbeitete er zunächst als Assistent und später als technischer Betriebsleiter in einer Glashütte in Neapel. 1956 kehrte er nach Österreich zurück und baute zusammen mit seinem Vater, Walter Riedel, die Tiroler Glashütte in Kufstein wieder auf. Während Vater Walter Riedel dem Werkstoff Glas technische Seiten abgewann — er ist der Erfinder der spinnbaren Glasfaser, er erzeugte Großkolben für Radargeräte, Fernschröhren — träumte Sohn Claus Josef Riedel von der reinen Form. Von ästhetischem Glas, hauchdünn, von strenger Funktionalität, von idealen Behältern für Aromen und Düfte. Der Erfolg, von vielen angezweifelt, stellte sich überraschend schnell ein. Bereits nach einem Jahr eigenständiger Tätigkeit wurde der Riedel-Glasentwurf „Bruxelles“ mit dem „Grand Prix“ der Weltausstellung 1958 ausgezeichnet. Wiederum ein Jahr später wählte das

**Was aus Funkenstein wurde**

Die frühere Gemeinde Funkenstein bei Karlsbad, bis 1938 tschechisch unter Funkenstein geführt und nach der Vertreibung in Haje umgetauft, zählte bei der Volkszählung am 17. Mai 1939 noch 255 Einwohner, teils Bauern und teils in der Porzellanfabrik Pirkhammer oder in der Kurstadt Karlsbad Beschäftigte. Seit neuestem ist sie als Gemeinde aufgelassen und gemeinsam mit der früheren Gemeinde Schneidmühl, zur Gemeinde Kohlthau geschlagen worden. Funkenstein hat auf der Mezcery-Höhe seit vielen Jahren ein Sommerjugendlager, d. h. ein Zeltlager. Insgesamt kommen dorthin alljährlich rund 640 Kinder, davon 40 aus der DDR, in Drei-Wochen-Turnussen. Auf der Mezcery-Höhe, die landschaftlich sehr schön gelegen ist, befinden sich auch 50 Wochenendhäuser. Ihre Zahl dürfte sich noch erheblich erhöhen, nachdem in unmittelbarer Nachbarschaft die Trinkwassersperrung Donawitz gebaut wird.

**Für Heimatvertriebene eingesetzt**

Auch in der XIV. Gesetzgebungsperiode des Nationalrates galt die besondere Aufmerksamkeit des Abgeordneten Dr. Broesigke den Anliegen der Heimatvertriebenen und allen damit verbundenen Entschädigungsbelangen.

Mit einer Reihe parlamentarischer Interpellationen setzte er sich für eine Regelung sämtlicher noch offener Entschädigungsfragen ein. Wiederholt urgierte der freiheitliche Abgeordnete in diesem Zusammenhang einen österreichischen Beitrag zur Ausweitung der Entschädigungsleistungen nach dem Kreuznacher Abkommen (Artikel V). Darüber hinaus forderte er mit Nachdruck ein Gesamtkonzept für eine positive Erledigung aller von den geschädigten Personengruppen geltend gemachten Ansprüche. Auch die schleppende Bearbeitung der nach dem CSSR-Entschädigungsgesetz eingebrachten Anträge war Gegenstand freiheitlicher Interpellationen, für die Dr. Broesigke federführend war.

Bedauerlicherweise zeigte die sozialistische Bundesregierung auch in den abgelaufenen 4 Jahren keine echte Bereitschaft, den freiheitlichen Vorstellungen Rechnung zu tragen. Es war gerade der Abgeordnete Dr. Broesigke, der diese säumige Haltung der Bundesregierung kritisierte und die Unzulänglichkeiten der bisherigen Maßnahmen in fundierten Darlegungen aufzeigte.

Dem in der XIV. Gesetzgebungsperiode vom Nationalrat beschlossenen sogenannten Aushilfengesetz stimmte die FPÖ zwar im Interesse einer Milderung besonderer Härtefälle zu, wobei Broesigke allerdings die Gelegenheit wahrnahm, den Almosencharakter dieser Maßnahme anzuprangern.

**Die Landschaften der alten Heimat**  
Eine neue Serie der „SUDETENPOST“

**Das Neustädter Ländchen**

Ländchen“ für Kultur und Heimatkunde. Diese Zeitung berichtete auch von allen Ortsgemeinden des Bezirkes, darüber hinaus von Orten in Nordmähren. Alljährlich wurden gemeinsam Heimatfeste abgehalten. Besonders feierlich war mit einer ganzen Festwoche die 700-Jahr-Feier der Stadterhebung im Jahre 1923. Ganz Nordmähren beteiligte sich an den Festveranstaltungen und Tagungen.

Mährisch-Neustadt war ein bedeutender Ort alter deutscher Kultur und geschichtlicher, besonders vorgeschichtlicher Forschung. Im Stadtarchiv befanden sich außer der Stadturkunde noch viele pergamentene kaiserliche und königliche Urkunden, und das Stadtmuseum barg auch reiche Schätze. Besonders schön zeigte sich das regelmäßige Stadtbild, inmitten der fast 14.000 Quadratmeter große Stadtplatz, der drittgrößte aller Städte in Mähren nach dem besonders großen Stadtplatz in Iglau und dem Oberring in Olmütz. Mitten auf dem Neustädter Stadtplatz steht das alte stattliche Rathaus und davor das wundervolle Barockdenkmal, die Mariensäule, auf der Nordseite der Adlerbrunnen und auf der Südseite der Neptunbrunnen. Landschaftlich beginnt nach Süden die fruchtbare Hannabene, aber sonst reichen in das Neustädter Ländchen die Gebirgsausläufer des Gesenkes und Bergtäler. Im Südosten dehnt sich das grüne Band der Doberei aus, eines im Sommer vielbesuchten Auwaldes, zum überwiegenden Teil Eichenbestand, über dessen Wip-

feldn das Liechtenstein'sche Schloß Neuschloß grübt, und dort als Ausflugsziel das beliebte Gasthaus Spalt mit einem schönen Sitzgarten.

Nahe an die Stadt gerückt ist der 601 m hohe Bradelstein inmitten schöner Nadelwälder mit herrlichem Rundblick über Nordmähren. Mehrere wildromantische Quartiere durchbrechen das Gesenke, so der Passekergrund, der Langendorfergrund und das schöne, als Sommerfrische bevorzugte Oskauertal. Über Langendorf kann man die Eulenburg besuchen, die dem Hoch- und Deutschmeisterorden gehörte und wo sich gern der Hochmeister Erzherzog Eugen aufhielt. Nicht mehr weit davon war das Naturwunder, der Reschner Wasserfall.

Unvergessen bleibt diese schöne Heimat. In der Vertreibung feiern wir Mährisch-Neustädter, auch Angehörige des Ländchens, in der Patenstadt Limburg an der Lahn alljährlich am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt (15. August) mit Beginn am Samstag das seit 1424 traditionelle Wachsstock- und Wiedersehensfest. Und in Fellbach kommen auch alljährlich die dort und in der Umgebung lebenden Mährisch-Neustädter zum „Fellbacher Herbst“ zusammen. In Wien bilden wir mit den Sternbergern eine Heimatgruppe, der sich die Mährisch-Schönberger Heimatgruppe angeschlossen hat, da durch Todesfälle immer weniger Mitglieder werden. Da wird bei den Monatstreffen auch das „Heimatlied des Mährisch-Neustädter Ländchens“ gesungen, das

anlässlich der 700-Jahr-Feier im Jahre 1923 entstanden ist, mit den Worten von Dr. Viktor Zemsky und der Weise von Oberlehrer Viktor Ludwig. Nur wurde, passend zur Heimatvertreibung, der Text teilweise von mir abgeändert:

Dir, o Heimatländchen, gilt heut' mein erster Gruß, trauer Stätten lieblich Bild, die durchheilt mein Fuß. Wo meiner Mutter erstes Lied treudeutsch ans Ohr mir klang, treudeutsch erklinge im Gemüt der Heimat Weihe sang: Neustädter Ländchen, Heil! Neustädter Ländchen, Heil!

Wo dereinst mit Freud' und Fleiß der Bürger hat geschafft, der Bauer mit der Hände Schweiß geführt den Pflug mit Kraft und wo seit alter Väterzeit das deutsche Lied erklang, dorthin ertön' in Einigkeit der Heimat Weihe sang: Neustädter Ländchen, Heil! Neustädter Ländchen, Heil!

Fremde Menschen sind jetzt dort, haben uns geraubt uns'ren lieben Heimatort, uns're Heimat traut. Wir denken dein in Lieb und Schmerz und beten ernst und bang: Für dich schlägt immer unser Herz, geliebtes Heimatland! Neustädter Ländchen, Heil! Neustädter Ländchen, Heil!

Nachrichten wie einst von der „Nordmährischen Rundschau“ in Mährisch-Neustadt bringt in der Vertreibung die „Sternberger Heimatpost“ als Heimatblatt für den Kreis Sternberg einschließlich dem Neustädter Ländchen der Quellenverlag V. Diwisch, D-6450 Hanau 7 - Steinheim, Schriftleiter ist Frau Hermine Schmidt, D-79 Ulm/Donau, Am Hetzenbäumle 158. Arthur Uhrner

Mährisch-Neustadt, die ehemals königliche Stadt mit der von 1223 ältesten Stadturkunde von ganz Mähren, war ein Kultur- und Wirtschaftszentrum des Gerichtsbezirkes. Von den 34 Ortsgemeinden waren 28 reindeutsch. Diese hielten im völkischen Kampf gegen das Tschechentum schon immer zusammen, auch durch die Schutzvereine „Deutscher Schulverein“ und „Nordmährerbund“. Als 1918 nach Ausrufung des tschechoslowakischen Staates die völkische Not am größten war, entstand die Bezeichnung „Neustädter Ländchen“. Es bildete sich im November 1918 ein Vollzugausschuß der deutschen Gemeinden des Gerichtsbezirkes, der die Verwaltung dieses Gebietes übernahm, unter der Führung des Notars Dr. Karl Marzell. Zwei Monate lang wurde der Besitznahme durch die Tschechen Widerstand geleistet. Erst am 16. Dezember 1918 wurde die Stadt mit Waffengewalt von tschechischem Militär besetzt.

Eine große Tat war die Erhaltung des Deutschen Gymnasiums. Schon mit dem Schuljahr 1919/20 begann das tschechische Ministerium für Schulwesen und Volkskultur mit der klassenweisen Auflösung des Gymnasiums mit der 1. Klasse. Da erwachte in der Bürgerschaft das Besinnen auf Selbsthilfe. Die Stadtverwaltung faßte im Jahre 1919, als auch die 2. Klasse aufgelöst wurde, den Beschluß, die beiden gesperrten Klassen als Ansatz zu einem Kommunal- (Gemeinde-) Realgymnasium wieder zu eröffnen. Als 1923 das ganze Staatsgymnasium aufgelöst wurde, übernahm die Stadtverwaltung die Erhaltung der ganzen Anstalt mit alternierenden Klassen als Kommunal-Realgymnasium. Zu den Erhaltungskosten, die beträchtlich waren, trugen die Gemeinden des Neustädter Ländchens tatkräftig bei. Es hielten auch die Ländchengemeinden in kulturellen und wirtschaftlichen Belangen zusammen.

Viel beigetragen hat dazu als Heimatblatt die Wochenzeitung die „Nordmährische Rundschau“ der Buchdruckerei Ludwig Fehr, zuletzt gedruckt von Josef Felzmann. Als Beilage erschienen die Blätter „Das Neustädter

Unser hochgeschätzter Mitarbeiter, Herr Sektionschef i. R. Dr. Oskar Maschek aus Markt St. Florian bei Linz, beging am 14. April seinen 80. Geburtstag, zu dem wir ihm wohl im Namen aller Landsleute herzlich gratulieren. Von ihm stammt der nachfolgende Beitrag, der wiederum, wie alle bisherigen Aufsätze, das verdiente Interesse aller Leser finden wird.

„Prag soll den teuren Mann festhalten — aber auch belohnen; denn ohne dieses ist die Geschichte großer Genien traurig und gibt der Nachwelt wenig Aufmunterung zum ferneren Bestreben, weswegen, leider! so viele hoffnungsvolle Geister darniederliegen“, schrieb Josef Haydn an einen Prager Musikfreund im Jahre 1787, als Mozart bereits zweimal in Prag gewesen war. Haydn kannte „die traurige Geschichte“ des großen Genius Mozart und wußte wohl, daß Prag die Stätte war, die „das Darniederliegen des hoffnungsvollen Geistes“ abwenden konnte. Fast hat er mit diesem Brief die Behauptung vorgebracht, die 150 Jahre später der berühmte tschechische Komponist Leoš Janáček in das Goldene Buch der Bertranka, Mozarts Prager Lieblingsstätte, eintrug: „Prag hat Mozart nie enttäuscht und wird ihn nie enttäuschen.“ Damit aber sind wir mitten in das Thema eingetreten und vor die Aufgabe gestellt, der Frage nachzugehen, wie Prag den Städten Wien und Salzburg den Rang ablaufen konnte und zur eigentlichen „Mozartstadt“ wurde, als die sie Erich Schenk in seiner jüngst erschienenen großen Mozartbiographie ausdrücklich bezeichnet.

Daß Prag eine Musikstadt ersten Ranges und das tschechische Volk überaus musikalisch ist, stand seit jeher fest. Selbst der einfache Mann lernte Musik, und als der englische Musikgelehrte Burney auf seinen Europareisen damals auch durch Böhmen kam, war er hocherfreut, bei dem hervorragenden Organisten und Kapellmeister Johann Dusik in Tschaslau vier Söhne und Töchter im Alter von 6—11 Jahren anzutreffen, von denen jedes Noten lesen und schreiben konnte und mehrere Instrumente beherrschte. Diese häuslichen Musikschulen waren die verborgenen Wurzeln der tschechischen Musik, die sich weit verbreiteten, als die Emigranten der Gegenreformation ihr Vaterland verließen, nach Deutschland, Rußland, Frankreich, Italien zogen, und dort Böhmens Ruf als „Konservatorium Europas“ verbreiteten. Eine Federzeichnung seines Einzugsgebietes zeigt Strahlen, die von Prag und Böhmen ausgehen und vor allem nach Mannheim weisen, dem Sitz der „Mannheimer Schule“ mit ihren berühmten Vertretern Johann Wenzel Stamic aus Deutschbrod in Böhmen und Wolfgang Amadeus Mozart, aber auch nach London, Paris, Berlin, Warschau, Moskau, Petersburg, Bologna, Mailand, Rom und nicht zuletzt nach Wien.

Mozart kam mit der tschechischen Musik frühzeitig in Berührung. Schon als Knabe betrachtete er neugierig die Musiker des Salzburger erzbischöflichen Orchesters und lernte hiebei zwei hervorragende tschechische Künstler kennen, den Hornisten Dražil und den Fagottbläser Sádlo, die auch sein Vaterhaus besuchten, später Berühmtheiten der „Mannheimer Schule“ wurden und für den kleinen Mozart das Urbild „böhmischer Musikanten“ blieben. Eines der volkstümlichen Hirtenlieder, die damals böhmische Musikanten in Salzburg spielten, behielt Mozart im Gedächtnis und erinnerte sich seiner, als er 1778 in Paris der Ballettmusik „Les petits riens“ das tschechische Weihnachtslied „Ježisku, miláčku, já tě budu kolébati“ — „Christkindlein, mein Liebling, ich werde dich wiegen“ — fast tongetreu einverleibte. Vierzehn Jahre alt, lernte er in Bologna Josef Mysliveček kennen, der in Italien allgemein „il divino Boemo“ — „der göttliche Böhme“ — genannt wurde und mit dem sie, Vater und Sohn, alsbald eine innige künstlerische und persönliche Freundschaft verband. Einem Brief Vater Leopolds an seine Frau vom 22. Dezember 1770 fügte Wolfgang einen Nachsatz bei: „Frage nach, ob in Salzburg diese Symphonie von Mysliveček zu bekommen ist, wenn nicht, werden wir sie mitbringen.“

Mozarts Jugend war ruhelos und auf das Glück seliger Kindertage mußte er verzichten. Das Erbstreben seines Vaters, des erzbischöflich-salzburgischen Vizekapellmeisters Leopold Mozart, ging dahin, seinen Sohn der staunenden Welt als Wunderkind vorzuführen. Zwischen 1761 und 1773 war Wolfgang mit seinem Vater auf damals noch sehr beschwerlichen und Kräfte verzehrenden Reisen durch Europa ganze 7 Jahre unterwegs, wurde in Wien, Versailles, London, München, Mannheim, Den Haag und anderen Städten von hohen und höchsten Herrschaften verwöhnt, beschenkt, umsorgt, in Italien von den Maestri geprüft und anerkannt, in Rom vom Papst mit einer hohen Auszeichnung geehrt und 16jährig, in der Mailänder Scala als Dirigent eines seiner Werke gefeiert. 1781 ließ sich Mozart in Wien nieder, wo er am 14. August 1782 Konstanze Weber heiratete. Er liebte sie, wahrscheinlich mehr als sie ihn, am innigsten verband beide die Unfähigkeit, zu wirtschaften. Den geistigen Höhenflug ihres Gatten vermochte Konstanze nicht zu erkennen und Mozartforscher Alfred Einstein sagte von ihr: „Ihr Ruhm besteht darin, daß Wolfgang Amadeus Mozart sie geliebt hat und damit in die Ewigkeit mitgenommen, so wie der Bernstein die Fliege.“

Gewiß hat Mozart an der Seite Konstanzes während neunjähriger Ehe auch glückliche Zeiten erlebt. Als ihn sein Vater einmal besuchte, konnte er begeistert nach Hause berichten, daß Wolfgang von Akademie zu Akademie eilte und in den schönsten Palästen Wiens seine Konzerte gab. Der Adel nahm ihn mit Vorliebe zum Klavierlehrer auf, und auch bei seinen Schülerinninnen, unter ihnen vornehmste Damen der Wiener Gesellschaft, erfreute er sich hoher Beliebtheit. Aber gegen Ende der achtziger Jahre wurde es immer stiller um ihn und er selbst immer einsamer, es schien, als ob ihm das Schicksal seine Erfolge neidete und eine geheime Macht hemmend in die Speichen seines Aufstiegs griffe. Die Konzerte hörten allmählich auf, die Klavier-schüler wurden rar, sein Ansehen und seine Einnahmen geringer, diese schließlich so gering, daß, wie der Mozart-Biograph Kurt Pahlen schreibt, die billigste Eintrittskarte zu den Mo-

zart gewidmeten Salzburger Festspielen unserer Tage mehr Geld kostet, als er in einer Woche zu verdienen imstande war. Ständige Geburten, sechs innerhalb acht Jahren, machten Konstanze kränklich, ihre häufigen Kuraufenthalte in Baden bei Wien verschlangen viel Geld, der frühe Tod von vier Kindern belastete die Eltern seelisch und wirtschaftlich schwer, der häufige Wohnungswechsel in Wien, elfmal innerhalb zehn Jahren, die Zeit der Bettelbriefe an den Logenbruder Johann Michael Puchberg, von denen uns 21 erhalten blieben, aber schon dieser eine verrät, mit welchen Gefühlen sie geschrieben wurden: „Gott! ich bin in der Lage, die ich meinem ärgsten Feind nicht wünsche... mein Schicksal ist leider, aber nur in Wien, mir so widrig, daß ich auch nichts verdienen kann, wenn ich auch will... Bedenken Sie, daß ohne Ihre Unterstützung die Ehre, die Ruhe und viel-

Donnerstagesgesellschaftsballe, den er in Begleitung des Grafen Canal noch am Ankunftsabend besuchte, nach Wien: „Ich sah mit ganzem Vergnügen zu, wie alle diese Leute auf die Musik meines ‚Figaro‘, in lauter Kontertänze und Deutsche verwandelt, so innig vergnügt herumsprangen, denn hier wird von nichts geredet als von ‚Figaro‘, gewiß eine große Ehre für mich.“ Besuche und Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten, Diners in adeligen Häusern und Konzerte wetteifernder Hauskapellen der Grafen Thun-Hohenstein, Canal von Malabaila, Pächta von Rájov, Opern Akademien und Ballbesuche wechselten miteinander ab und immer war Mozart der Mann, um den sich alles scharte, um dessen Gunst sich jeder bemühte. Am 17. Jänner erlebte er seinen „Figaro“, im Zuschauerraum sogleich erkannt und stürmisch begrüßt, den Höhepunkt dieses seines Prager

Wiens hoffte. Fernwirkungen nach Wien, leider zu spät, hatte im Hinblick auf Gerüchte über eine Abwanderung Mozarts nach London der Prager „Don-Giovanni“-Erfolg sicherlich, denn in Konstanzes Pensionsdekret stand der bemerkenswerte Satz: „Der verstorbene Kammerkomponist ist in den Hofdienst aufgenommen worden, damit ein Künstler von solchem Genie nicht bemüßigt werde, sein Brot im Ausland zu suchen.“ Noch aber genoß Mozart, damals im November 1787, ein paar schöne Tage in Prag, besuchte das Neustädter Adelige Damenstift, das Klementinum und die Strahover Kirche in Begleitung von Frau Duschek, der er in der Wehmut über den nahen Abschied eine seiner schönsten Arien widmete: „Bella mia fiamma, addio!“ — „Meine schöne Flamme, leb wohl!“

Vermutlich am 13. November 1787 kehrte Mozart nach Wien zurück. Die Wiener nahmen „Don Giovanni“ anfangs ungnädig auf, Haydn äußerte sich: „Für die Wiener ist die Oper nicht, eher für die Prager, aber am meisten für mich und meine Freunde.“ Zu Lebzeiten Mozarts hatte die Oper in Wien nur noch vierzehn Wiederholungen, dann erschien sie auf dem Spielplan nicht mehr. Mozarts Leben aber ging seinen trüben Gang weiter, in der Not des Alltags halfen wieder das Versatzamt, Wucherer und Freund Puchberg, der Wiener Adel war über einige „Figaro“-Stellen verstimmte, ein Töchterchen, erst viereinhalb Jahre alt, starb, eine billige Vorstadtwohnung wurde bezogen, Mozarts Gesundheitszustand verschlechterte sich, aber mit seiner unfaßbaren, eisernen Schaffenskraft überwand er alle Leiden des irdischen Jammertals, Trost und Beglückung findend in den letzten drei großen Symphonien Es-Dur, C-Dur („Jupiter“) und G-Moll, von denen die Krone der letzteren gebührt, weil sie „bei aller Dämonie der Empfindung einen ausgleichend versöhnlichen Glanz trägt in diese dunkle Welt“.

Mozart war noch dreimal in Prag, zum dritten und vierten Mal jedoch nur auf der Durchreise, am 10. April 1789 mit Fürst Lichnowsky nach Berlin, am 31. Mai 1789 allein auf der Rückreise nach Wien. Eine letzte Hoffnung setzte er auf die fünfte und letzte, auf eigene Rechnung unternommene Reise, die er wahrscheinlich am 25. August -791, also 3/4 Monate vor seinem Tode antrat, um in Prag bei der festlichen Uraufführung seiner Oper „La clemenza di Tito“ — „Die Güte des Titus“ — anwesend zu sein. Die böhmischen Stände hatten sie bei ihm für die böhmische Kaiserkrönung Kaiser Leopold II. bestellt, aber um sie entstanden keine Legenden und Erzählungen mehr, obwohl Mozart wieder in der Bertramka bei Duscheks wohnte. Er kränkelte schon, war erschöpft von der ungeheuren Beanspruchung durch die Arbeit an „Cosi fan tutte“, der „Zauberflöte“ und dem „Requiem“, „medizinierter“, wie Niemetschek berichtete, unaufhörlich, sah blaß und traurig aus.

Die Oper wurde am Krönungstage, dem 6. September 1791, uraufgeführt, sie gefiel aber dem Hofe nicht, Kaiserin Marie-Louise soll sie sogar als „una porcheria tedesca“ — „eine deutsche Schweinerei“ — bezeichnet haben. Das Theater war zwar übertoll, aber nur von geladenen, den Majestäten verpflichteten in- und ausländischen Gästen hohen und höchsten Ranges, während für die eigentlichen Prager Kenner und Schätzer mozartischer Musik kein Platz geblieben war. Das Krönungsjournal erwähnte die Oper kaum, nannte Mozart überhaupt nicht. Die eigentlichen Prager mußten lange auf eine Wiederholung warten, aber als sie sie bekamen, wurde sie mit Begeisterung aufgenommen, geschah, wie es der Klarinetist Stadler, Mozarts Freund, bezeichnete, das „böhmische Wunder“. Mozart kränkte sich über den Mißerfolg der Prager Uraufführung zutiefst und blieb nur noch wenige Tage. Als er von seinen Freunden Abschied nahm, weinte er, wohl ahnend, daß er Prag und sie nicht wiedersehen werde. Ein Kupferstich von K. Dostál stellt in ergreifender Weise die Szene „Mozart verläßt Prag zum letzten Mal“ dar: eine Herbstlandschaft, weit und öd, Pappeln im Wind, den Weg einsäumend, ein Himmel, dessen Wolken gerade dort von einigen Sonnenstrahlen zerrissen werden, wo unten eine Postkutsche durch die Ebene rollt, von zwei Pferden gezogen, vielleicht den „zwei schwarzen Rößlein“, mit denen Mörike seine Mozartreise so erschütternd traurig enden läßt...

Mozart starb, kaum 36 Jahre alt, am 5. Dezember 1791. Die Nachricht hievon kam am 9. Dezember nach Prag, und schon am 14. fand eine große Totenmesse statt. 3000 Menschen füllten die Niklaskirche und den Platz vor ihr, ein Chor von 120 ausgewählten Künstlern, unter ihnen auch Josepha Duschek, führten ein bedeutendes Requiem auf. Die zwei Waisenkinder Mozarts wurden bei den Familien Niemetschek und Duschek in Prag untergebracht und wuchsen zu tüchtigen Männern heran, die Bertramka wurde 1956 zur Feier des 200. Geburtstages Mozarts in ein wunderschönes Gedenkmuseum umgestaltet. Durchschreitet man die rokokoverträumten Räume und lauscht man der Musik, die von irgendwoher kommt und sie wie Sphärenklang durchzieht, drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, was Mozart, den Schöpfer der ersten großen deutschen Oper, und Prag, die doch schon damals tschechisch werdende Hauptstadt zusammenführte und miteinander verband. Nur seine Musik und die Vorliebe beider für die „blasenden Instrumente“? Oder Vater Mozarts Diplomatie, den Wienern zu zeigen, wie sehr sich die Fremde um seinen Sohn bewarb? Oder der Landespatriotismus der deutsch-tschechischen Intelligenz Prags und ihr Gegensatz zum stark italienisch ausgerichteten Hofgeist Wiens? Oder der ewige Wettstreit Wiens und Prags um die Palme von Kunst und Wissenschaft im Reich? Das Rätsel ist noch nicht gelöst, aber die Tschechen geben zu, daß sie Mozarts Musik lieben und daß die Mozarttradition ein wesentlicher, fester und dauernder Bestandteil ihres Kunstlebens ist. Möge dieses Bekenntnis beitragen zur Erfüllung des Mozartwortes, das an der Schaueitel der Bertramka in goldenen Lettern leuchtet: „Den Himmel zu erobern, ist ein glorreiches und erhabenes Beginnen, aber auch auf der Erde ist es unsagbar schön! Darum: Seien wir Menschen!“

# MOZART UND PRAG

Von Dr. Oskar Maschek

leicht das Leben Ihres Freundes zugrunde geht...“ Puchberg half auch diesmal und erhielt zum Dank von Mozart ein Klarinettenquintett und ein Divertimento. Zurücksetzungen und Ränke von Neidern lähmten Mozarts Schaffenskraft, der Tod eines Söhnchens, das, erst vier Wochen alt, Mitte November 1786 starb, traf ihn schwer, und das ganze Elend seine armseligen Musikantendaseins widerte ihn allmählich so sehr an, daß er sich, um ihm zu entfliehen, aus ganzem Herzen nach der Ferne sehnte. Da kam wie ein Weihnachtsgeschenk im Dezember 1786 die ehrenvolle Einladung „des Orchesters und einer Gesellschaft großer Kenner und Liebhaber“, an ihrer Spitze Mozarts Gönner Graf Thun-Hohenstein, nach Prag zu kommen und dem glänzenden Erfolg seines „Figaro“ beizuwohnen. Mozart nahm begeistert an und damit begann ein Abschnitt seines Lebens, der „als glückliche Prager Zeit“ umschrieben werden kann und dennoch den Betrachter traurig stimmt, weil er weiß, daß sie ein kurzes und letztes Glück bedeutete.

Mozart war den Pragern kein Fremder mehr, nicht nur durch die in Wien und auf seinen europäischen Reisen mit hervorragenden böhmischen Meistern angebahnten Bekanntschaften. Schon 1783 war in Prag die „Entführung aus dem Serail“ herausgebracht worden, und Anfang Dezember 1786 war auch „Figaros Hochzeit“ in der Hauptstadt Böhmens über die Bühne gegangen. Die Prager waren begeistert und der Mozart-Biograph Niemetschek berichtete: „Es war, als wenn das, was man bisher gehört und gekannt hatte, keine Musik gewesen wäre! — Alles war hingerissen, alles staunte über die originellen, bisher unbekanntenen Sätze der Blasinstrumente. Nun fingen die Böhmen an, seine Kompositionen zu suchen, von nun war ihre Vorliebe für seine Werke entschieden.“ Aus Verehrern und Bewunderern bildete sich eine Mozart-Gemeinde, der die hervorragendsten Musikgrößen Prags angehörten, vereint durch die Liebe zu seiner Musik und durch das Bestreben, seinen Ruhm zu verbreiten: J. A. Koželuh, Kapellmeister bei St. Veit, Vinzenz Maschek, Chorregent bei St. Niklas, J. K. Kuchár, der, von Mozart mit Begeisterung aufgenommen, die ersten Klavierauszüge von „Figaros Hochzeit“, „Don Giovanni“ und „Cosi fan tutte“ besorgte, Mozarts Gönner J. J. Strobach, Dirigent des Prager Theaterorchesters, Wenzel Praupner, der alle Opernchöre Mozarts einstudierte, und nicht zuletzt die Hauptwegbereiter seines Prager Triumphs, die Eheleute Franz Xaver Duschek, Klaviervirtuose und hervorragender Musikpädagoge und seine Gattin Josepha Duschek, Tochter des Prager Apothekers Hambacher, eine berühmte Sängerin, 3 Jahre älter als Mozart, 23 Jahre jünger als ihr Gatte.

In dieses Prag also brach Mozart mit seiner Begleitung am Montag, dem 8. Jänner 1787, einem grimmigkalten Wintertag, um 5 Uhr früh auf. Sie waren ihrer acht, und es mag lustig gewesen sein, wenn sie sich im Übermut der Abfahrt ihre Spitznamen an den Kopf warfen, Mozart, der „Punktititi“, Konstanze, die „Schabla Pumja“, sein späterer Schwager Franz Hofer, der „Rozka-Pumpa“, Mozarts enger Freund Anton Stadler der „Naschibinitzschibi“ — Wortfindungen, die wahrscheinlich in Hinblick auf das Reiseziel ein bißchen böhmisch klingen sollten. Vier Tage waren sie mit ihren Kutschen unterwegs, am Donnerstag, dem 11. Jänner 1787, um 6 Uhr abends kamen sie in Prag an. Am nächsten Tag berichtete die „K. u. K. Prager Oberpostamtszeitung: „Gestern abends kam unser großer u. beliebter Tonkünstler, H. Mozart, aus Wien hier an. Wir zweifeln nicht, daß Herr Bondini, (der Theaterdirektor), diesem Mann zu Ehren die Hochzeit des Figaro, das beliebte Werk jenes musikalischen Genius, aufführen lassen wird.“ Damit begannen jene unvergeßlichen vier Wochen im Leben Mozarts, denen Erich Schenk in seiner Mozart-Biographie ein mit „Triumph“ überschriebenes Kapitel widmete. Zum ersten Mal erlebte Mozart die uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung seiner Zuhörer und Jahren, ließ die Familie nicht zur Ruhe kommen, schrieb über den traditionsreichen bretfeldischen

Aufenthaltes an dem vielleicht schönsten Tag seines Lebens aber bildete im überfüllten Haus die große musikalische Akademie am 22. Jänner 1787, bei der er aus dem Pianoforte Klänge hervorzauberte, die Niemetschek aus eigener Erinnerung als „einstimmiges Entzücken, göttliches Spiel, süße Bezauberung“ pries.

Mozart mag zufrieden und glücklich gewesen sein, als er am 8. Februar 1787 nach Wien zurückkehrte und auf seine Prager Erfolge zurückblickte: gefeiert als Komponist, Pianist und Dirigent, von Freunden umworben und in aristokratischen Kreisen geschätzt, 1000 Gulden Verdienst in der Tasche und dazu einen Opernauftrag, mit dem ihn der italienische Direktor Pasquale Bondini bedacht hatte. Mit dem Feuer und der Ungeduld des Genies stürzte er sich in die Arbeit, fand Lorenzo Da Ponte, der den Stoff „Don Giovanni“ für die Mozartoper wählte, zwei Monate lang zwölf Stunden täglich bei Tokajerwein und Schnupftabak aus Sevilla am Textbuch arbeitete, jeweils vorerst in Dantes „Hölle“ lesend, um in die richtige Stimmung zu kommen. Das Werk gelang, und um noch die letzten Vorbereitungen der Uraufführung zu überwinden, begab sich Mozart, von Konstanze begleitet, am 1. Oktober 1787 auf seine zweite Reise nach Prag, jene Reise, der später Mörike in seiner unsterblichen Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ zum musikalischen Welttriumph auch noch literarische Europabedeutung verschaffte.

Die Oper war noch nicht fertig, es fehlten noch einige Teile, vor allem das Vorspiel, und Mozart hatte noch viel zu tun, um das Werk aufführungsreif zu machen. Manche Sorge mag ihn bedrückt haben, wie aus einem Zwiegespräch mit dem Organisten Johann Baptist Kucháček hervorgeht, der ihn mit den Worten beruhigte: „Was von Mozart kommt, wird den Böhmen gewiß gefallen“, worauf Mozart antwortete: „Mich hat Mühe und Arbeit nicht verdrossen, um für die Prager etwas vorzügliches zu leisten.“ Der Zauber der Umgebung beflügelte Mozarts Schaffensfreude, denn er wohnte diesmal am Rande Prags, draußen in Smichov, der damaligen „lächelnden Vorstadt“, im Landhaus „Bertramka“ des Ehepaares Duschek, genoß dessen herzliche Gastfreundschaft und die idyllische Ruhe dieses schönen Erdenwinkels. Die Vorbereitungen der Opernaufführung standen allerdings unter keinem guten Stern, dreimal mußte sie wegen technischer Schwierigkeiten verschoben werden. Diesem Umstand sind wohl die vielen Geschichten zuzuschreiben, die über die Niederschrift des Opernvorspiels entstanden sind. Wahrscheinlich ist, daß es reichlich spät, nämlich erst in der Nacht vor der ersten Aufführung geschrieben wurde, aber romantischer klingt diese Lesart: eine lustige Gesellschaft, der Theaterdirektor und die Hauptdarsteller samt Canova, der damals gerade in Prag weilte, hätten sich im Garten der Bertramka zusammengefunden und Mozart mit List in sein Zimmer gelockt, damit er das Vorspiel schreibe; ein fröhliche Damengesellschaft habe ihm dann auf Rebenstöcken Speisen und Getränke durchs Fenster gereicht, damit in seinem Gefängnis keinen Mangel leide. Der Scherz gelang, das Vorspiel wurde fertig, und die Aufführung war gerettet.

Montag, der 29. Oktober 1787, war dann der große Tag, an dem „Don Giovanni“ zum ersten Mal über die Bühne ging, zum ersten Mal in Prag, zum ersten Mal auf der Welt. Mozarts „Klingende Unsterblichkeit“ verkündend. Die Zuhörer waren begeistert, die „K. k. Prager Oberpostamtszeitung“ berichtet wieder von Kennern und Tonkünstlern, die sagten, das desgleichen zu Prag noch nicht aufgeführt worden war, Mozart schrieb an seinen Freund in Wien von „lautem Beifall“ und wünschte, daß er und die anderen nur einen einzigen Abend bei ihm wären, um Anteil an seinem Vergnügen zu nehmen, man wende alles mögliche an, um ihn zu bereden, daß er noch ein paar Monate bleibe und noch ein paar Opern schreibe. Die Wunschfrage am Ende des Briefes: „Vielleicht wird die Oper doch in Wien aufgeführt?“ läßt allerdings erkennen, daß Mozart auch auf den Beifall

Tribüne der Meinungen

Mut zur Mitte

„An alle Menschen guten Willens“ richtete Papst Johannes Paul II. seine Enzyklika „zum Beginn seines päpstlichen Amtes“, also eine Art Regierungserklärung nach innen und außen. Zu den Menschen guten Willens spricht da ein Mann guten Mutes. Wer auf Überraschungen dieses Pontifikats gespannt ist, mag sie von einem tiefen Glauben erwarten, der sich nicht bange machen läßt. Dieser Papst scheint voll fröhlicher Zuversicht.

Kein schriller Ton ist in dieser Enzyklika. Sie wirbt und sammelt zur Mitte hin selbst da, wo sie Grenzen zieht — mit ruhiger, gleichwohl fester Linie. Keine Antihaltung, sondern Betonung des Positiven bestimmt den Tenor. Eher vorsichtig ruft Johannes Paul II. die „neue Weille“ der Lebendigkeit des Glaubens im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils viel stärker sei als „die Anzeichen des Zweifels, des Verfalls, der Krise.“ Gemäßigter als seine Vorgänger äußert sich dieser Papst auch nach außen, politisch. Worte wie „verfolgte Kirche“ oder „Kirche des Schweigens“ sind in dieser Enzyklika nicht zu finden. Doch ist mit ruhiger Entschiedenheit festgehalten, daß ein Staat, in dem allein der Atheismus Bürgerrecht hat, gegen die Menschenrechte verstößt, mit denen sich das ausführlichste Kapitel des päpstlichen Schreibens befaßt. Das „tiefe Staunen über den Wert und die Würde des Menschen nennt sich Evangelium“; der Mensch als Individuum und als soziales Wesen „ist der erste und grundlegende Weg der Kirche“. Von diesen Sätzen aus verfiert der Papst die Menschenrechte, wiederum vor allem „für“ und nur mit Zurückhaltung „gegen“.

Von ihnen aus und von der Erkenntnis, daß die Entwicklung der von der Technik geprägten Zivilisation eine entsprechende der Ethik fordert, die „jedoch leider immer zurückbleiben“ scheine, sind auch die Äußerungen zur Gesellschaftslehre bestimmt. In ihnen werden nun viele Interessenten herumstochern, ob sich Brauchbares finden lasse. Aber auch hier bleibt dieser Papst auf einer mittleren Linie und zugleich theologischer und allgemeiner als seine Vorgänger.

Aus: „Frankfurter Allgemeine“

Holocaust

Ich möchte, nachdem sich die erhitzten Gemüter wieder ein wenig beruhigt haben, zur TV-Serie „Holocaust“ Stellung nehmen, und zwar zu der am 28. Februar d. J. ausgestrahlten Dokumentation über die Judenverfolgung im Dritten Reich, die als objektive Information zum eigentlichen Film gedacht war.

In dieser Dokumentation ergriff auch der Historiker Dr. Friedrich Heer das Wort. Er befaßte sich vor allem mit dem österreichischen Antisemitismus und seinen Hintergründen. Nach seiner Meinung griff die in Österreich besonders stark ausgeprägte jüdenfeindliche Einstellung nach dem Anschluß auf das Altreich über und verschlechterte dort die Lage der Juden, was von der nationalsozialistischen Staats- und Parteiführung geradezu erwartet worden war. Wenn Herr Doktor Heer schon das Phänomen der verschärften Judenhetze und der verstärkten Judenverfolgung behandelte, hätte er nicht verschweigen dürfen, daß es auch einen jüdischen Antigermanismus gab. Eine schon zwei Jahre vor dem Morgenthau-Plan in den USA erschienene Schrift, die von einem gewissen Theodore N. Kaufman stammte, trug den Titel: „Germany must perish!“ Diese Schrift enthielt eine Karte, nach der die Deutsche Reich, Österreich natürlich eingeschlossen, bei einer Neugestaltung Europas nach dem Krieg vollständig unter die Anrainerstaaten aufgeteilt wird. Ferner wird der Plan ent-

wickelt, das deutsche Volk in Europa vollständig auszurotten. Kaufmann schlägt eine Zwangssterilisation der deutschen Bevölkerung vor und setzt in seinen bis in Einzelheiten ausgearbeiteten Berechnungen 20.000 Chirurgen ein, welche die Sterilisation bei den Männern in einem Jahr und bei den Frauen in drei Jahren beendet haben könnten. Kaufman errechnete, daß bei Wegfall der Geburtenrate und bei der üblichen Sterberate das deutsche Volk in zwei Generationen aussterben müßte. Den Inhalt dieser Schrift ließ Hitler über Presse und Rundfunk der Bevölkerung zur Kenntnis bringen. Man kann sich leicht ausmalen, welche Wirkung dieser Vernichtungsplan in Deutschland haben mußte. Ich weiß, daß solche Wahrheiten heute unbehaglich sind und dem offiziell verordneten Geschichtsbild nicht entsprechen.

Weit mehr enttäuscht als über diese Unterlassung war ich jedoch über eine in der Dokumentation vorgenommene Bildfälschung. Man sah hier kurz ein Bild über einen „Judentransport“, d. h. man sah einige offene Eisenbahnwaggons, die zusammengekuppelt auf einem Geleise abgestellt waren und auf deren Ladeflächen dicht gedrängt Menschen standen. Bei diesem Judentransport handelt es sich in Wirklichkeit um den Transport von vertriebenen Sudetendeutschen, wie sich jedermann überzeugen kann, wenn er das aus einem Text- und einem Bilderteil bestehende, den Doppeltitel „Sudetendeutsches Bilder-Weissbuch — Verfall und Zerstörung der sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945“ führende Werk zur Hand nimmt. Dieses Werk wurde vom sudetendeutschen Archiv bearbeitet und in der Fides-Verlagsgesellschaft in München verlegt. Die Herausgabe dieses Buches wurde von der Rudolf-Logdman-Stiftung gefördert. Auf Seite 15 des Bilderteils ist jenes Bild enthalten, das in die Holocaust-Dokumentation am 28. Februar 1979 als Judentransport übernommen. Der Begleittext zu jenem Bild lautet im Bilder-Weissbuch: Oftmals wurde die Bevölkerung ganzer Gemeinden in offene Güterwagen gepfercht und über die Grenze abgeschoben. Mit dieser Manipulation hat man meiner Meinung nach der Holocaust-Dokumentation keinen guten Dienst erwiesen. Dr. Alexander Hödl, Leoben

Evangelischer Kirchentag geplant Auch beim Sudetendeutschen Tag vertreten

Vor 50 Jahren wurde in Thurn in Böhmen die „Deutsche Evang. Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien“ gegründet. Vor 25 Jahren fand die Gründung der „Gemeinschaft evang. Sudetendeutscher“ in Frankfurt statt. Beide Ereignisse stehen im Mittelpunkt des

4. Sudetendeutschen Kirchentages, der vom 17. bis 19. Juni 1979 in Bad Rappenau stattfindet.

Er beginnt gleichzeitig mit dem — anlässlich der Jahrestagung der „Johannes-Mathesius-Gesellschaft“ veranstalteten — Festgottesdienst am 17. 6. um 9.30 Uhr in der Stadtkirche von Bad Rappenau, bei dem Bischof Oskar Sakrausky, Wien, die Predigt hält. Am Nachmittag um 15 Uhr ist die Mitglieder- und Jahreshauptversammlung der „GES“. Um 20 Uhr findet eine Gedenkstunde statt mit einem Vortrag über „Die Deutsche Evang. Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien“ und die „Gemeinschaft evang. Sudetendeutscher“. Nach einer Morgenandacht um 9.30 Uhr am 18. 6. folgt einem Eingangsreferat über „Die Zukunftsaufgaben der „GES“ im Blick auf den § 96 BVFG“ eine Podiumsdiskussion. Am Abend ist um 19.30 Uhr im kleinen Kurhaus ein Lichtbildervortrag mit dem Titel „Böhmische Geschichte — von Hus bis Husak“. Am 19. 6. finden um 10 Uhr die Jahressitzungen der Landesgruppen statt.

Auch in diesem Jahr werden sich die evangelischen Sudetendeutschen wieder am Sudetendeutschen Tag beteiligen. So veranstaltet die „Johannes-Mathesius-Gesellschaft“ einen Vortragsabend mit Frau Prof. Dr. Liesslotte von Eitz-Hoffmann, Salzburg zu dem Thema „Die Frau in der Reformationszeit“. (Gemeindegottesdienst in der Gollierstraße 55, am Donnerstag, 31. Mai 1979 um 19.30 Uhr). Der Evang. Gottesdienst findet am Pfingstsonntag um 9.30 Uhr in der Matthäuskirche am Sendlingerortplatz statt. Es predigt Kirchenrat Wilhelm Stöß, Ansbach von der „Gemeinschaft evang. Sudetendeutscher“. Im Jugendgottesdienst im Zeltlager predigt Pfarrer Erik Turnwald.

- Priestergedenktag
85. Geburtstag: 1. 5. Maurer Johann, P., CSSR, Postfach 18, A-7350 Oberpullendorf; 6. 6. Schulz Plazidus, P., OSM, Servitenkloster, A-6111 Volders/Tirol.
75. Geburtstag: 19. 5. Zettl Franz, Pfr., Maria Himmelfahrt, A-3144 Wald bei St. Pölten/NÖ.
70. Geburtstag: 13. 6. Korbuth Franz, Pfr., GR, Stranzendorf, A-3702 Russbach; 28. 7. Franz Johannes Bapt., P., OCR, A-9372 Hohenfeistritz, P. Eberstein.
65. Geburtstag: Hirschbrich Ernst, Univ.-Prof., Dr., Schedifkaplatz 3/18, A-1120 Wien; 23. 5. Linhart Erich, Pfr., Maierhöfen 1, A-3034 Maria Anzbach; 5. 7. Mann Theodor, Lesachtal/Kärnten; Werni Josef, Pfr., GR, A-4982 Kirchdorf/Inn, P., Oberberg.
60. Geburtstag: 27. 8. Kindermann Johann, P., OMI, Pfr., BGR, Lagerstr. 61, A-3950 Gmünd II/NÖ.
65 Jahre Priester: 5. 7. Seidl Wilhelm, Kat. i. R., GR, A-3441 Baumgarten, P. Judenau/NÖ.
50 Jahre Priester: 5. 7. Haunstein Peter, BGR, Dechant, A-3913 Großgöttfritz/NÖ.; 5. 7. Popelar Otto, Dr., Pfr., EBR, Michaelerstraße Nr. 23/17/1/5, A-1180 Wien; 26. 7. Kandlbinder Johann, Dr., GR, Gröhrmühlgasse 23 a, A-2700 Wiener Neustadt; 26. 7. Leisner Otto, P., SJ, Prof., Freinbergstr. 32, A-4020 Linz/D.; 28. 7. Grohmann Maximilian, P., CSSR, Gmundner Str. 3, A-4800 Attnang-Puchheim.
40 Jahre Priester: 29. 6. Klodner Josef, Rektor, GR, Kl. Neugasse 15—19/3/45, A-1050 Wien Nr. 5; 29. 6. Koch Josef, Dr., Rel.-Prof., A-2224 Niedersulz 23, P. Obersulz; 29. 6. Persy Ferdinand, Pfr., Gerichtsrat, Schrickgasse 22/2/2/2, A-1222 Wien; 25. 7. Rieth Norbert, P., OP, Prof., Poststr. 4, A-4010 Wien Nr. 1; 6. 8. Bieberle Ansbart, P., CMM, Landesfürsorgeheim Schloß Haus, A-4224 Wartberg/Aist.
25 Jahre Priester: 28. 8. Marek Petrus, P., OPraem., Adresse unbekannt.

Atomgespräch mit CSSR

Voraussichtlich in der zweiten Maihälfte werden zwei österreichische Expertengruppen in Südmähren mit tschechoslowakischen Fachleuten zusammenzutreffen, um die Möglichkeit eines oder mehrerer Verträge zu erörtern, die österreichische Bevölkerung vor eventuellen Strahlenschäden durch grenznahe Kernkraftwerke in der CSSR zu schützen. Wie Außenminister Pahr vor Journalisten sagte, ist Österreich vor allem an einer Verpflichtung der CSSR interessiert, Österreich sofort von jeder Gefahr einer radioaktiven Verseuchung zu verständigen, damit Gegenmaßnahmen getroffen werden könnten.

Wie Gesandter Manz mitteilte, wird die eine Expertengruppe für Gesundheits- und Strahlungsfragen, die andere für rechtliche und Verwaltungsfragen zuständig sein.

Brüx dient nur noch als Filmkulisse

Im Jahre 1962 fiel die Entscheidung über die Zukunft der alten Bergbaustadt Brüx. Sie lautete: Die kunsthistorisch wertvolle Stadt muß der Braunkohle weichen. Damit begann eine historische einmalige Demolierungsaktion einer gewachsenen mittelalterlichen Stadt: Das Gros der deutschen Baudenkmäler, soweit es die verschiedenen Denkmalstürme nach 1945 überstanden hat, wanderte nach auswärtigen Sammelorten. Die Dekanatskirche, das zweitwertvollste Baudenkmal der Tschechoslowakei nach der Kuttenberger Barbarikirche, wurde um rund 900 Meter verschoben. Inzwischen wurde Neubrüx (mit vielen baulichen Mängeln) erbaut, und die Kulisse des demolierten alten Brüx diente vielfach als Filmkulisse. Das neue Brüx, über das es bisher kaum positive Bewertungen gibt, hat inzwischen über 60.000 Einwohner — meist Bergarbeiter — und ist damit die drittgrößte Stadt des Kreises Nordböhmen (nach Reichenberg und Aussig). In der neuen Stadt wurde erst ab letzten Sommer mit der Errichtung des Stadtzentrums begonnen, das vor allem große Kaufgeschäfte aufweist. Altbrüx, das nur noch in den Geschichts- und Heimatbüchern zu finden ist, soll im Laufe der Zeit 100 Millionen Tonnen Braunkohle erbringen. Ob man das tschechische Tabor auch weggerissen hätte, wenn sich dort Uran oder Kohle gefunden hätte?

92 Prozent für Aussiedlung

Von Aussiedlern aus Polen und der Sowjetunion, die in Niedersachsen ihre neue Heimat fanden, haben 92 Prozent bekundet, daß sie denselben Schritt wieder tun würden, wenn sie nochmals über die Frage einer Aussiedlung entscheiden müßten. 91 Prozent haben noch nie ernsthaft daran gedacht, etwa in den Ostblock zurückzukehren. Diese und andere Erkenntnisse vermittelt eine Repräsentativerhebung, die das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag des niedersächsischen Ministeriums für Bundesangelegenheiten vorgenommen hat. Von Allensbach waren 596 Aussiedler über sechzehn Jahre repräsentativ für jenen Personenkreis befragt worden, der zwischen dem 1. Oktober 1976 und dem 30. September 1977 — also nach dem Inkrafttreten des Ausreiseabkommens mit Polen und der Förderungsmaßnahmen von Bund und Ländern — in Niedersachsen aufgenommen worden waren.

Wien

Bründl

Am 24. März fand im Speisesaal des Hotel Fuchs in Wien 15, Mariahilfer Straße 138, unser März-Heimattreffen statt. Der Wettergott meinte es gut mit uns und hat uns ein schönes Wetter beschert, sodaß der Saal diesmal gesteckt voll war. Nach der offiziellen Begrüßung durch unseren Bundesobmann, Herrn Willy Hennemann, wurden von ihm Gäste aus Ludwigshafen, BRD, und zwar das Ehepaar Robert und Hertha Hablin, früher Brün, Wiener Gasse, herzlich begrüßt. Frau Hilde Lang, Wien (früher Pich aus Brunn, Neu Czernowitz), überbrachte uns eine Spende von S 350.— für die Gräberfürsorge, gespendet von Frau Ingeborg Hoschek aus Hannover, BRD (früher Brunn, Hoffmannstraße), welcher wir auf diesem Wege herzlichsten Dank sagen möchten. Da der bei unserem letzten Heimatabend vorgeführte Film über Südtirol große Freude und Wohlgefallen ausgelöst hatte, ließ sich unser Bundesobmann etwas Neues einfallen. Er bat die Südmährische Singgruppe, unter der Leitung ihres tüchtigen Chorleiters, Herrn Fleischmann, ihr profundes Können in der „Bruna-Wien“ zum Besten zu geben. Die Singgruppe brachte einige Volkslieder aus Südmähren, teils in Mundart, zu Gehör und erntete reichen Beifall. Der nächste Brünner Heimatabend findet wie immer im Speisesaal des Hotel Fuchs, Wien 15, Mariahilfer Straße 138, am Samstag, dem 21. April, um 17 Uhr statt. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Erzgebirge

Vereinslokal: Restaurant Golsner Gmoakeller, 1030 Wien, Am Heumarkt 25. Zusammenkunft: Jeden ersten Samstag im Monat, um 18 Uhr. Am 7. April wurde in unserem Vereinslokal die alljährliche Hauptversammlung abgehalten. Obmann Dir. Winkler eröffnete dieselbe um 15.30 Uhr und konnte zur Freude aller unserer Landsleute den Bundesobmann der SLO H. H. Pfarrer Prof. Dr. Koch begrüßen, der uns die Ehre seiner Anwesenheit bei unserer Hauptversammlung gab. Weiters begrüßte unser Obmann wieder S. Exc. Herrn Botschafter Doktor Krahl samt Gattin. — Er dankte unseren Landsleuten, daß sie trotz des schlechten Aprilwetters so zahlreich erschienen sind. Es blieb kaum ein Sessel in unserem Vereinslokal leer. Entschuldig war unser Pressereferent Ing. agr. Waldemar Maier, welcher zur stationären Behandlung schon längere Zeit im Krankenhaus weil, sich aber auf dem Weg der Besserung befindet. Obmann Winkler wünschte ihm im Namen aller Landsleute recht baldige, völlige Genesung. Wir werden uns freuen, ihn baldigst in unserer Mitte begrüßen zu können. — Nach Glückwünschen an unsere April-Geborenen, insbesondere an: Unser Ehrenmitglied Prof. H. H. Pfarrer Franz Krondorfer, Pfarrer unserer Traditionskirche „Maria Sorg“ in Greifenstein zum 45. Geburtstag; Lm. Kurt Mittler zum 70. Geburtstag; Lm. Rudolf Fleck zum 65. Geburtstag und Lm. Frau Tausch zum 75. Geburtstag. Unser Obmann gab bekannt, daß wieder zwei neue Mitglieder und zwar: Fr. Emma Posvek aus Neusattl, Bezirk Elbogen a. Eger, sowie Fr. Adele Puhm aus Kostau, Bez. Luditz, in unsere heimatische Runde aufgenommen wurden, begrüßte die beiden neuen Landsleute herzlich. — Darauf gedachte unser Obmann der Toten des Bundes im vergangenen Vereinsjahr und mußte zu seinem großen Bedauern mitteilen, daß im März 1. J. wieder zwei langjährige Landsleute und zwar Frau Maria Grünert und Frau Anna Weisinger in die Ewigkeit abgerufen wurden. Er ersuchte alle Landsleute, sich für eine Gedenkminute von den Sitzen zu erheben.

Nach der Begrüßung und all den angeführten Ausführungen unseres Obmannes, ergriff unser Bundesobmann der SLO H. H. Pfarrer Professor Dr. Josef Koch das Wort und führte u. a. aus: Der 4. März 1919 hat die Sudetendeutschen aus Nord und Süd, Ost und West erst richtig zu einer Einigkeit zusammengeschweißt. Wir müssen unseres Schicksals wegen zusammengeschweißt bleiben und uns zum Zusammenhalt verpflichtet fühlen. Nicht nur dann geht es uns gut, wenn unser leibliches Wohl gesichert ist, auch das Ideelle muß dazu gehören und dazu stimmen. Wir müssen uns immer wieder Gedanken darüber machen, daß wir unsere Heimatzugehörigkeit nicht aufgeben werden und wollen unsere Heimattreue stets bewahren. Wir dürfen nicht aufgeben, denn die Welt steht nicht still und 34 Jahre der Vertreibung sind keine Ewigkeit in der Weltgeschichte. Wir werden als Sudetendeutsche überleben, wenn wir attraktiv bleiben und das werden wir sein, wenn wir den Kismet-Gedanken — „da kann man nichts machen“ — den noch viele besitzen, aus uns vertreiben. Unsere Jugend sollte stets in sich spüren, daß sie als Sudetendeutsche leben wollen, als Nachfolger ihrer Eltern und Vorfahren. — Nach den Worten unseres Bundesobmannes, für welche sich unser Obmann im Namen aller unserer Landsleute herzlich bedankte, wurde die Tagesordnung der Hauptversammlung mit dem Bericht des Obmannes über die Vereinstätigkeit des abgelautenen Vereinsjahres fortgesetzt. In seinem Bericht wies er auch darauf hin, daß der Vorstand sowie der Ausschuß stets bemüht war und ist, die Interessen seiner Mitglieder in jedem Bereich voll und ganz wahrzunehmen und zu vertreten. — Es folgte dann der Bericht des Kassiers, Frau Mick, der erfreulicherweise erbrachte, daß das Vereinsvermögen — dank der Spendebereitschaft unserer Mitglieder — ziemlich gleich geblieben ist. Nach dem Bericht der Kassaprüfer, Hr. Inntzer und Hr. Zinner, welche die ordentliche Kassagebarung bestätigten, und dem Dank an den Kassier, wurde die Entlastung für den Vorstand und den Kassier einstimmig erteilt. — Obmann Winkler nahm dann die Ehrungen für 10jährige Mitgliedschaft bei unserem Bund vor und zwar an: Lm. Hofrat Oskar Kölbl und Gattin Frieda, sowie Lm. Hofrat Dr. Schild. Er dankt den Gehehrten für ihre Treue zu unserem Bund und ersuchte sie, diese Treue auch weiterhin zu bewahren. — Da die Ausgezeichneten leider nicht anwesend waren, werden ihnen die silbernen Ehrenzeichen zu einem späteren Zeitpunkt übergeben werden. — Obmann Winkler verabschiedete nun den Vorstand sowie den Ausschuß mit herzlichen Worten des Dankes für die treue Mitarbeit und gab den Rücktritt bekannt. Lm. Hofrichter als Wahlleiter übernahm nun den Vorsitz und führte die Neuwahlen durch. Da nur ein Wahlvorschlag eingegangen war, stellte nach Verlesung desselben Lm. Hofrichter zur Debatte ob die Amtsträger einzeln oder die Liste in ihrer Gesamtheit gewählt werden soll. Einstimmig wurde beschlossen, daß die Liste, welche sich in ihrer Zusammensetzung gegenüber der bisherigen Vereinsleitung nur insofern geändert hat, als der bisherige Kassier-Stv. Lm. Fritsch, gebeten hat nicht mehr aufgestellt zu werden. Als neuer

DACHVERBAND DER SÜDMÄHRER IN ÖSTERREICH
SUDETENDEUTSCHE JUGEND ÖSTERREICHS
EINLADUNG
Die Sudetendeutsche Jugend kommt nach Niedersulz, Niederösterreich (Weinviertel), zu einem Tag des Volks- und Brauchtums und lädt dazu herzlichst ein!
Programm:
Nach der 9-Uhr-Messe: TOTENEHRUNG mit Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal.
Anschließend: VOLKSTANZVORFÜHRUNGEN durch die Jugend von Niedersulz und die Sudetendeutsche Jugend in Tracht (nur bei Schönwetter).
Unter dem Motto:
„EINE REISE DURCH DAS SUDETENLAND“
(mit Bildern, Lesungen, Volkstänzen, Liedern u. a. m.)
Im ZEHENTKELLER in NIEDERSULZ (an der Brunnerstraße)
EINTRITT FREI, SPENDEN ERBETEN! KOMMEN AUCH SIE!
Auf Ihren werten Besuch freuen sich
Hubert Rogelböck e. h.
SUDETENDEUTSCHE JUGEND ÖSTERREICHS
Prof. Dr. Josef Koch e. h.
DACHVERBAND DER SÜDMÄHRER IN ÖSTERREICH

Ihren Urlaub?
Im Luftkurort gegen Herz-Lungen-Kreislauftörungen, bei Beweg.-Therapie, vor den herrl. Berchtesgadener Alpen und in wohlhabendstem, reichlich bietendem
Gästehaus „Tennengau“
Maria Schön, Frühstücks Pension, 5034 Großgmain, Plainburgstraße, Telefon 062 47 / 268, ortszentral, Zentralheizung, Zimmertelefon, Balkone, sonnig, Liegegarten, ganzjährig geöffnet, nur 10 km. bei regelmäßigem Autobusverkehr für Besuch der Festspielstadt Salzburg entfernt. Und bei uns wohnen Sie billiger und gesünder. Preisliste anfordern!

Kassier-Stv. wurde Herr Leo Schöngrundner aufgestellt. Der Vorstand setzt sich also wie folgt zusammen:

Obmann: Dir. i. R. Oskar Winkler; 1. Obmann-Stv.: Fritz Scharf; 2. Obmann-Stv.: Willi Voit; Kassier: Maria Dick; Kassier-Stv.: Leo Schöngrundner; Schriftführer: Anni Winkler; Schriftführer-Stv.: Anni Zinner. Der Wahlleiter Ldm. Hofrichter beglückwünschte den neuen Vorstand zu der einstimmig erfolgten Neuwahl und übergab den Vorsitz an den wiedergewählten Obmann Winkler. Dieser dankte im eigenen und im Namen des gesamten Vorstandes für das ihm durch die Wiederwahl ausgesprochene Vertrauen und versicherte nach wie vor alles zu tun, um die Interessen des Bundes bzw. aller Sudetendeutschen zu vertreten. — Zum letzten Punkt der Tagesordnung: Aktuelles und Allfälliges, gab er die folgenden Veranstaltungen bekannt: Am 5. Mai 1979 Muttertagsfeier um 15 Uhr in Greifenstein/Donau mit feierlicher Maiandacht in unserer Traditionskirche „Maria Sorg“. Autobusfahrt 13.45—14 Uhr ab Votivkirche/kostenlos beigelegt für unsere Mitglieder. Nach der kirchlichen Feier Fahrt nach Hadersfeld (3 km von Greifenstein entfernt) in das Gasthaus Hubertushütte, Inh. Auer, wo wir alle unsere Mütter und Frauen, welche Mitglieder unseres Bundes sind, zu Kaffee und Kuchen einladen. Auch die Musik wird hier aufspielen. Am 17. Juni Autobusausflug nach Schloß Greifenstein bei Horn, Naturpark Geras, Mittagessen beim „Singenden Wirt“. (Menü S 60.—; Suppe, Fleischspeise mit Beilage, Nachspeise). Durch das Kamptal geht es dann nach Gobelburg (Besichtigung des Keramik-Museums) zu einem guten Glaserl Wein. Abfahrt von Wien, Votivkirche, 7 Uhr früh, Mittagessen, Geras, zirka 12.30 Uhr, Abfahrt, Geras, ca. 15 Uhr, Rückfahrt ab Gobelburg nach Wien ca. 18.30 Uhr. Autobusfahrpreis S 100.— wie im Vorjahr. — Wir bitten um Anmeldung bei Frau Maria Dick, Schottenfeldgasse 93/25, Tel. 93 80 7 23 ab 18 Uhr, bis zum 5. Mai 1979, spätestens 12. Mai, da wir die Teilnehmerzahl wegen der Autobusbestellung, wegen der Tischbestellung zum Mittagessen in Geras bzw. für Gobelburg wissen müssen. — **Wichtig!** Letzte monatliche Zusammenkunft vor den Urlaubsmonaten am 9. Juni im Vereinslokal Gmoa-Keller. — In der zweiten Maihälfte werden wir noch eine Aussendung verschicken. Zu diesem Zeitpunkt hoffen wir schon Näheres über das Heimattreffen am

23. September 1979 in Klosterneuburg sagen zu können. Nach diesen Ausführungen unseres Obmannes las Schriftf. Fr. A. Winkler ein Rundschreiben der SDJÖ, betreffend Anmeldung für die Autobusfahrt zum Sudetendeutschen Tag in München, vor und ersuchte Interessenten sich direkt mit Lm. Malek der SDJÖ in Verbindung zu setzen. Lm. Adalbert Fritsch berichtete über den letzten Stand der Rechtsverwahrung und gab bekannt, daß die Brüxer Volksrunde vom 3. bis 6. 8. einen Autobus nach Erlangen führt. Obm. Winkler schloß die Hauptversammlung um 17.30 Uhr, aber die Landsleute blieben auch nachher bei geselliger, gemütlicher Unterhaltung noch beisammen.

#### Humanitärer Verein

Beim Vereinsabend mit gleichzeitiger Hauptversammlung am 18. März 1979 war wieder ein überaus guter Besuch zu verzeichnen. Obm. Karl Philipp begrüßte alle auf das Herzlichste, einen besonderen Willkommensgruß entbot er unserem Lm. Pfarrer Oskar Hartman. Altobmann Gustav Eschre erläuterte in einem kurz gehaltenen Vortrag die Vorgeschichte zum Gedenken an den 4. März 1919. Anschließend wurden die Namen der Verstorbenen des abgelaufenen Vereinsjahres verlesen, wobei sich die Anwesenden von den Sätzen erhoben, zwischendurch wurde von Herrn Prof. Färber am Klavier „Ich hatte einen Kameraden...“ gespielt. Nach Verlesung der Tagesordnung zur Hauptversammlung erfolgten anschließend die einzelnen Berichte des Obmannes, des Schriftführers, des Kassiers und der Rechnungsprüfer, welche letztere zugleich der gesamten Vereinsleitung die Entlastung aussprach. Die neugewählte Vereinsleitung setzt sich wieder aus den bewährten Kräften des Vorjahres zusammen und wurde einstimmig durch Handheben aller Anwesenden bestätigt. Demnach setzt sich die neugewählte Vereinsleitung wie folgt zusammen: Obmann Karl Philipp, Obm. Stellv. Gertrud Vogel, 2. Obm.-Stellv. Walter Vogel, Schriftführer Ing. Franz Zahnreich, Schriftführer Stellv. Gisela Saliger, Kassier Ing. Burkhard Jilg, Kassier. Stellv. Adolf Philipp, 1. Revisor Walter Kollmann, 2. Revisor Elfriede Zimmermann, Leiter der Trachtengruppe, Herbert Stephan, Leiter-Stellv. Hannelore Stephan, Frauenreferentin Hedwig Skerik, Frauenref.-Stellv. Erna Losert, Sozialwalterin Hedwig Ecker, Sozialw.-Stellv. Priska Meidl, Archivar Franziska

Escher, Arch.-Stellv. Erik Zimmermann, 1. Standortenträger Maximilian Burchartz, 2. St.-Träger Günther Grohmann, 3. St.-Träger Erik Zimmermann, Beisitzer Maximilian Burchartz, Gustav Escher, Anna Leyendecker, Hilde Philipp, Martha Schlick, Elise Schmid, Kulturreferent Gustav Escher, Delegierte zum Trachtenverband Herbert Stephan, Hannelore Stephan, Walter Kollmann, Walter Vogel, Delegierte zur SLÖ Karl Philipp, Walter Vogel, Ing. Franz Zahnreich, Herbert Stephan. Die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages wurde mit S 80.— festgelegt, zugleich erbat man sich die bisher gewohnte Spendeleidigkeit. Es wurden 6 verdiente Mitglieder zu Ehrenmitglieder vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Es sind dies: Lm. Franz Hirsch, Lm. Ing. Burkhard Jilg, Lm. Gerti Vogel, Lm. Lm. Walter Vogel, Lm. Paula Lobner und Franziska Escher. Altobmann Gustav Escher wurde zum Ehrenobmann vorgeschlagen und ebenfalls einstimmig gewählt. Herr Prof. Färber widmete dem Verein einen selbst kombinierten Konzertwalzer, den er uns auch zum Vortrag brachte. Lm. Herbert Stephan brachte in seiner Eigenschaft als Leiter der Trachtengruppe einen Überblick über seine vorjährigen Arbeiten bei div. Veranstaltungen. In gewohnter Weise wünschte man allen Geburtstagskindern der Monate März/April viel Glück und Gesundheit, im besonderen Frau Irene Silvester zum 89., Herrn Gustav Titze zum 80., Frau Maria Dracka zum 75., Frau Maria Kunert zum 87., Frau Anni Hirsch zum 83., Frau Adele Schleser zum 88. Geburtstag. Für alle wurde vom Sängerkor die traditionelle Geburtstagshymne zum Vortrag gebracht. Anschließend wurde noch verlobt, daß am 27. Mai 1979 eine Autobusfahrt unter der Devise „Fahrt ins Blaue“ stattfindet, welche auch bereits ausgebaut ist. Für den anschließenden heiteren Teil des Abends hatte Lm. Herbert Stephan wunschgemäß die Regie übernommen. Eine Abordnung der Sud.-Jugend mit Herrn Seidler, welche mit volkstümlichen Tänzen und Gesang auftraten, erhielten viel Applaus. Eine Trio vom Verband Körperbehinderter bzw. von der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen spielte schöne bekannte Weisen auf ihren Instrumenten und wurden reichlich mit Beifall belohnt. Diese Gruppe hatte Herr Oberamtsrat Erik Engel vom Tiroler Bund vermittelt. Herr Prof. Färber unterhielt zwischendurch mit seinem bekannten Klavierspiel alle Anwesenden mit schönen Weisen und Liedern, auch er erntete

dafür reichlich Applaus. Für diesen gelungenen schönen Abend sagen wir Lm. Stephan für seine Mühewaltung ein „Danke schön“. Ing. Za.



## Kärnten

Geschäftsstelle Klagenfurt, Theatergasse 4 (Hoftrakt, westseitig, 1. Stock, links). Sprechstunden jeden Mittwoch, von 16 bis 17 Uhr; kein Telefonanschluß. Sämtliche Post bitte an die Anschrift 9020 Klagenfurt, Nestroygasse 18, senden! Die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Kärnten findet am Samstag, dem 21. April, um 14.30 Uhr, in Villach, Gösserbräu-Restaurant, Widmannngasse 26, statt. Der Serienbericht von Redakteur Pust in der Kärntner Volkszeitung „Schreie aus der Hölle“ soll — wie wir von der Redaktion erfahren haben, als Broschüre, zum Preis von ca. S 65.—, herauskommen. Wir würden es sehr begrüßen, wenn viele Landsleute diese Broschüre bei der Redaktion der Volkszeitung, 9020 Klagenfurt, Völkermarktstr. 25, Kennwort „Schreie aus der Hölle“, bestellen würden. In keiner Familie soll diese Broschüre fehlen und soll an unsere Kinder und Kindeskinde weitergegeben werden.

#### Klagenfurt

Hohe Auszeichnung für Prof. Dr. Gerlich: Unser langjähriges Mitglied und Träger des Ehrenzeichens der SL, ein gebürtiger Zweitwarter, langjähriger Leiter des Katholischen Bildungswerkes in Kärnten, wurde vom Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist eine Anerkennung der besonderen Verdienste, die sich Professor Dr. Gerlich um die Erwachsenenbildung, durch 25 Jahre hindurch, erworben hat. Bereits im Jahre 1961 wurde ihm der Volksbildungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst verliehen. Seitens der Bezirksgruppe wurde Prof. Dr. Gerlich ein in herzlichen Worten gerichtetes Schreiben zu dieser hohen Auszeichnung übermittelt. — Landsmann Hubert Leder aus Mähr.-Schönberg, ebenfalls langjähriges Mitglied, führt als Obmann den rund 90 Mitglieder zählenden Verschönerungsverein. Mit seinen Mitteln aus Spenden und Subventionen bemüht er sich, aus Pörtlach/See ein Schmuckkästchen zu machen. Wir greifen gerne diese Mitteilung aus der Volkszeitung auf, danken Lm. Leder für seine bisherige Tätigkeit und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg in seinen Bestrebungen.

#### St. Veit an der Glan

Die Bezirksgruppe St. Veit a. d. Glan hielt am 30. März ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab, bei der Obfrau Therese Stonner auch den Landesobmann Dir. Tschirch mit Fam. Dir. Seemann aus Villach und Landesgeschäftsführer Puff mit Damen und Herren seiner Bezirksgruppe Klagenfurt begrüßen konnte. — Nach einem Gedenken an die Gefallenen des 4. März 1919 berichtete die Obfrau über die Tätigkeit im letzten Vereinsjahr: Im Mai war die Muttertagsfahrt nach Gurk, Mitte September eine Herbstfahrt zum Heldenfriedhof in der Seisera und durch das Erdbebengebiet von Friaul, Ende November ein Erinnerungstreffen an den alten Heimatbrauch der Kaiser-Kirchweih und schließlich die immer sehr gut besuchte weihnachtliche Heimattunde. — Die Neuwahl ergab die geschlossene Wiederwahl der alten Bezirksgruppenleitung. — Landesobmann Dir. Tschirch dankte mit herzlichen Worten der Bezirksgruppe für die geleistete Arbeit, berichtete über die neue Führungsspitze des Bundesverbandes und über die Vorbereitung der „Rechtsverwahrung“ auf das in der alten Heimat zurückgelassene Vermögen. — Dipl.-Ing. Gold erzählte ergänzend zu der Artikelserie „Schreie aus der Hölle“ von seinen Erlebnissen während der Austreibung aus seiner Heimat Mähren. Als Programm für 1979 ist geplant: Sonntag, 20. Mai: Muttertagsfahrt durch das Gurktal nach Sirtitz. Nach der Messe gemeinsames Mittagessen, dann Weiterfahrt zum Besuch des Riehl-Puppen-Museums in Treffen bei Villach. Samstag, 23. Juni, 20 Uhr: Volkstumsabend der sudetendeutschen Jugend aus Wien im Rathaus in St. Veit a. d. Glan. Sonntag, 24. Juni, 10 Uhr: Messe in Gurk, anschließend Ansprachen zum Treffen der Heimatvertriebenen mit Landsleuten aus der Steiermark beim Gedenkstein an der Dommauer. Sonntag, 24. Juni, um 15 Uhr: Eröffnung der von der Stadtgemeinde geschaffenen „Sudetengasse“ in St. Veit a. d. Glan. Sonntag, 30. Sept.: Herbstausfahrt zu Peter Roseggers Waldheimat bei Krieglach und auf der Heimfahrt Besichtigung des Stiftes Seckau.



## Oberösterreich

#### Sudetendeutsche Frauen in Oö.

Bei unserem letzten Treffen am 23. d. J. bei dem ich einige neue Teilnehmerinnen begrüßen konnte, hatten wir zum ersten Mal ein Programm, das über ein bloßes Zusammensein hinausging. Es war mir eine besondere Freude, den Landesobmann der SLÖ, Herrn Konsulent Hans Hager begrüßen zu können. Er nahm sich Zeit in seiner knappen Freizeit zu uns zu kommen und wir alle folgten mit größtem Interesse seinen Ausführungen. Er schnitt auch ein Thema an, das uns sehr am Herzen liegt, nämlich die Betreuung der Landsleute durch die SLÖ. Es wurde von ihm wieder bestätigt, daß Landsleute, die vormittags in die Betreuungsstelle der SLÖ kommen und denen es beschwerlich ist, in den 3. Stock zu steigen, auf Wunsch, von den Herren im Erdgeschoß beraten werden. Man bedenke aber, daß auch diese Herren nicht mehr zu den Teenagern gehören, sondern sich meistens im Pensionistenalter — ehrenamtlich — zur Verfügung stellen und daher auch nicht überfordert werden dürfen. Wir diskutierten noch über andere Probleme und Herr Hager sprach uns Mut zu, wir seien ja erst am Anfang. Wir dankten ihm alle herzlich für seine Worte. Nachdem ich noch briefliche Grüße von der Bundesfrauenreferentin Fr. M. M. Reichel übermittelt hatte, gab es einen weiteren Höhepunkt unseres Zusammenseins. Fr. Marianne Friedrich hielt einen Lichtbildvortrag über eine Reise ins Heilige Land. Bei guten Erklärungstexten und wunderbarer Musikuntermalung konnten wir den Leidensweg Christi verfolgen. Das war gerade jetzt vor Ostern ein beeindruckendes Erlebnis und an der atemlosen Stille, die im Raum herrschte, konnte man die Ergriffenheit erkennen. Inniger Dank Frau Friedrich! Abschließend wäre zu wünschen, daß sich zu unserem nächsten Treffen, das am 20. 4. um 17.30 Uhr in den „Markttuben“, 1. Stock, Raiffeisenhof, Schillerstraße stattfindet, ein noch größerer Kreis von sudetendeutschen



# Eine klare Entscheidung

Die Österreicher stehen am 6. Mai vor der Entscheidung zwischen dem Sicherem und dem Unsicheren.

Sicher ist: Was die Regierung Kreisky verspricht, wird auch gehalten. Das hat sie seit 1970 bewiesen. Und das wird auch in Zukunft so sein.

Andere reden über Probleme. Wir lösen sie.

- 200.000 neue, krisenfeste Arbeitsplätze
- Gezielte Förderung von Industrie, Gewerbe und Fremdenverkehr
- Billige Startwohnungen für junge Menschen, höhere Beihilfen
- Gestaffelte Familienbeihilfen, mehr Geld für größere Kinder
- Sichere und steigende Pensionen
- Mehr Erholungsräume, saubere Flüsse, Schutz der Umwelt
- Ausbau der sozialen Sicherheit

- Gerechteres und durchschaubares Steuersystem
- Gesicherte Energieversorgung
- Aktive Mitbestimmung statt bürgerfeindlicher Bürokratie und Privilegien

Damit Österreich in den nächsten vier Jahren wieder ein Stück moderner, menschlicher und gerechter wird:

Eine klare Entscheidung für Bundeskanzler Kreisky und die SPÖ.

Am 6. Mai.



**Kreisky.**  
**Österreich braucht ihn.**

Frauen zusammenfinden würde. Wir haben auch beschlossen, nach dem 20. 4. jeweils jeden 2. Freitag um 17.30 Uhr zusammenzukommen, da uns das nette Lokal um diese Zeit zur Verfügung steht.  
Lilo Wollner-Sofka

**Böhmerwälder in OÖ.**

Die Verbandsleitung gratuliert zu den Geburtstagen im April 1979: Blaha Franz, 4020 Linz, Laholdstraße 15, 28. 4. 1887 (92); Preidl August, 4020 Linz, Wankmüllerhofstraße 70, 16. 4. 1893 (86); Spitzenberger Hans, Dr., 4132 Lembach Nr. 129, 23. 4. 1894 (85); Gabriel Friedrich, 4020 Linz, Blumauerstraße 9, 18. 4. 1897 (82); Neubauer Johann, 4020 Linz, Am Bindermühl 14, 26. 4. 1897 (82); Maschek Oskar, Dr., 4490 St. Florian, Linzer Straße 213, 14. 4. 1899 (80); Innmann Maria, 4484 Kronstorf, Thalling 42, 20. 4. 1900 (79); Reif Sigmund, 4020 Linz, Dürerstraße 5, 29. 4. 1900 (79); Baschant Karl, Dipl.-Ing., 4780 Schärding, Kalnzbauernweg 157, 16. 4. 1901 (78); Hager-Zimmermann Hilde, 4020 Linz, Ferihumerstraße 34, 17. 4. 1907 (72); Herold Katherina, 4045 Linz, Mengerstraße 2, 2. 4. 1908 (71); Stangl Franz, 4020 Linz, Biebtreustraße 9, 2. 4. 1908 (71); Mara Johann, 4050 Traun, Lannerstraße 15, 6. 4. 1908 (71); Wolf Eilfriede, 4020 Linz, Dauphinestr. 203, 9. 4. 1908 (71); Matajka Robert, 4020 Linz, Kroatengasse 26, 9. 4. 1909 (70); Preinfalk Alois, 4644 Scharnstein 271, 4. 4. 1914 (65); Fischböck Franz, 4020 Linz, Eisenbahngasse 11, 7. 4. 1919 (60); Sengschmied Josef, 4020 Linz, Karl-Wieser-Straße 8, 20. 4. 1919 (60).

**Vöcklabruck**

Am 31. Vs. hatten wir, insbesondere wenn man das verheerend gewesene Wetter in Betracht zieht, einen großartig besuchten Gemeinschaftsabend wozu sicherlich unser neues Lokal in Attnang, auch für die Vöcklabrucker recht günstig gelegen, mit ausschlaggebend war. Es wurde zu einem urgemütlichen Beisammensein aus welchem hiermit lediglich zwei Punkte in Erinnerung gebracht sein sollen. Wir sehen uns wieder im Gasthof Schiller/Vöcklabruck, am 5. Mai (Samstag, 19 Uhr) und unser diesjähriger Gemeinschaftsausflug wurde bereits jetzt für Samstag, den 9. Juni festgesetzt. Drei Möglichkeiten sind in Betracht gezogen und als Variante wird schließlich ein Ausweichen nach den gegebenen Witterungsverhältnissen, ob schlecht, halb schön oder ganz schön ausschlaggebend sein. Nach den bisherigen Mißerfolgen sind wir aber voller Zuversicht, daß uns ein Ansturm zum Hochkönig (Punkt 3) diesmal gelingen wird. Neben lieben Grüßen an all unsere Landsleute möchten wir aber in erster Linie unseren im Wonnemonat Geborenen, Lm. Hans Unger, Franz Hosak, Johann Zeger sowie Lm. Josefine Wauschek und Elfriede Kontur, für das neue Lebensjahr aus weiterhin alles Gute und insbesondere Gesundheit wünschen.

**Wels**

Die Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Wels findet am Sonntag, den 22. April 1979 um 8 Uhr im Gasthof „Kaiserkrone“, Wels, gegenüber dem Hauptbahnhof Wels, statt. Als Referenten haben wir Konsulent Landesobmann Hans Hager und Konsulent Karl Schebesta ein-

geladen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Berichte ist die Teilnahme an der Hauptversammlung für jedes Mitglied von besonderer Bedeutung. Heute möchten wir wieder einmal darauf hinweisen, uns Adressenänderungen und Sterbefälle bekanntzugeben und bitten, die Verständigungen an unsere Dienststelle, Wels, Maximilianstraße 6 zu richten



**Salzburg**

Wie wir in einem erst kürzlich abgeschickten Rundschreiben unseren Mitgliedern mitteilen, geben wir auch einem erweiterten Kreise von Landsleuten bekannt: Am Samstag, dem 28. April um 15 Uhr im großen Saal des Cafe-Restaurant „Harrersaal“, unweit der Lechner Brücke, findet die Hauptversammlung unseres Landesverbandes statt. Unser Ehrenobmann Dr. Emil Schembera hat uns sein Kommen zu dieser Veranstaltung zugesagt und wird als Bundesvorstandsmitglied über Rechts- und Sozialfragen sprechen. Da wegen Kränklichkeit Frau Anni Leeb nach zwanzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Landesgeschäftsführerin ausscheidet und auch Lm. Emil Koch nach fünfzehnjähriger als 1. Landesobmann-Stellv. und Kulturreferent aus persönlichen Gründen, wäre eine gutbesuchte Versammlung erwünscht, gilt es doch diese Funktionen neu zu bestellen. — Anstatt einer lokalen Muttertagsfeier unternehmen unsere Mitglieder am 12. Mai 1979 eine Muttertagsfahrt nach Gugelwald bei Aigen-Schlägl, Mühlviertel, zum Vertriebenen-Gedenkmal. Landsleute, die an dieser Fahrt in den Frühling teilnehmen wollen, werden ersucht, sich bis 23. April in unserer Geschäftsstelle vormerken zu lassen. — Zum „Tag der Sudetendeutschen 79“ in München, Pfingsten, beabsichtigt unsere Landesleitung einen oder mehrere Autobusse, je nach Teilnehmerzahl, bereitzustellen. Wer da mitfahren will, möge sich rechtzeitig in unserer Geschäftsstelle vormerken lassen, wo man auch alles Nähere erfahren kann. — Lm. Prof. Neumann (Ausarbeitung von Ansuchen) hält seinen Sprechtag am 9. April und Lm. Jentsch (Beratung in Pensionsangelegenheiten) am 19. April, jeweils zwischen 14.30 und 17 Uhr, in unserer Geschäftsstelle ab. — Sudetendeutsche und ihre Freunde aus Stadt und Land Salzburg treffen sich am Dienstag, dem 24. April, ab 14.30 Uhr, wieder zu unserem gemütlichen Kaffeemittag im Cafe „Harrersaal“. Gute Laune mitzubringen, ist Bedingung! — Für die nächsten 365 Tage wünschen wir unseren Mitgliedern zum Geburtstag das Allerbeste! So den Hochbetagten: Johanna Vater, 86 (Wien) dzt. Slzb.-Itzling, Goethestraße 2 und Gertraud Kliegl, 85 (Hagendorf/Komotau) in Oberndorf/Slzb. Unserem Landsmann Stadtbaurat i. R. Arch. Hugo Jahnel, 81 (Reichenberg) und den Jubilaren: Margarete Kimmel (Mähr. Schönberg), Eilfriede Ressel (Brünn), Gertraud Taschner (Brünn), Annie Fried (Teplitz-Schönau), Hedwig Roßmanith (Troppau). Weiters: Franz Albrecht (Dobrzan), Adele Finsterle (Brüsa/Brüx), Maria Glatz (Komotau) in Hagenau/Bergheim, Rudolf Luft (Teplitz-Schönau), Alfred Riemer (Ebersdorf/Friedland), Ing. Karl Schulz (Saitz) in Aurach, Leonie Schutzbier (Agram), Felix Ster (Kienberg/Kapnitz) und Theresia Surger (Nikolsburg) in St. Johann.



**Steiermark**

**Graz**

Bundesrat Otto Hofmann-Wellenhof war Mittelpunkt einer vom Stocker-Verlag veranstalteten, überaus herzerfreulich gehaltenen Geburtstagsfeier im Grazer Heimatsaal. Der sieben Jahrzehnte zählende Jubilar empfang unter den zahlreichen Gruß- und Glückwunschsadressen, die von einer funkelnden Laudatio des Landtagspräsidenten Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren gekrönt waren, auch den Dank unserer Sudetendeutschen Landsmannschaft. Der Landesobmann OSchR Emil Schwab überreichte dem Mentor der Heimatvertriebenen eine gerahmte Lithographie der alten Stadt Eger mit dem stolzen, von Organisationsleiter Lm. Erich Czech-Berndt kunstgraphisch gestalteten Spruch vom Egerer Rathaus: „Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk. Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht. Des Volkes Seele liegt in seiner Sprache. Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu fand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.“ In dankbarer Anerkennung des verdienstvollen Eintretens für die Heimatvertriebenen auch aus den Sudetenländern wandelte der Landesobmann die beiden letzten Zeilen dieses Mahnspruchs zu einer Apostrophe unseres Getreuen Eckarts um: „Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu, fand Sie der Tag, wird jeder Tag Sie finden.“ Als krönenden Abschluß las der Autor seines zum 70. Geburtstag im Stocker-Verlag erschienenen „Kommod-Buches“: „Gegen den Wind gesprochen“ und schenkte mit feinsinnigem Humor und gemühtiefer Menschenfreundlichkeit der begeisterten Zuhörerschaft eine volle Stunde lautersten Vergnügens.

**Judenburg**

Die Bezirksgruppe Judenburg der Sudetendeutschen Landsmannschaft trauert um eines seiner verdientesten Mitglieder. Der in Teschen geborene und in Nikolsburg zu Mähren bis zu seiner Vertreibung wohnhaft gewesene Lm. Friedrich Kornherr ist im Alter von 74 Jahren verstorben und wurde im Stadtfriedhof Judenburg beigesetzt. Für die Bezirksstelle Judenburg würdigte OAR Karl Lieblich in einem Nachruf vor dem Sarge die Verdienste des vorbildlichen Landmannes. Gleich nach der Vertreibung aus seiner Heimat wählte er Judenburg zu seiner zweiten Heimat und stellte sich hilfsbereit der Landsmannschaft zur Verfügung und übernahm nach dem Wegzug von Frau Schramek zu ihrer Schwester nach Zeltweg den seinerzeit viel beanspruchten Posten als Schriftführer. Die große Liebe zu seiner „alten Heimat“, aber auch zu seiner „neuen Heimat Judenburg“ brachte er in sehr netten Hymnen zum Ausdruck, die uns stets an ihn erinnern werden.

**Bruck an der Mur**

Verainslokal: Bahnhofshotel Müllner, Bruck M. Die Monatsversammlung am 1. 4. 79, war auch zur Jahreshauptversammlung erklärt worden

und gliederte sich in zwei Teile. Im 1. Teil begrüßte der Obmann die Teilnehmer, besonders unseren lieben Landesobmann OSR Schwab mit Gattin und die Leobner Landsleute, angeführt vom Bezirksobmann Czermak. Zu ihrem Geburtstag wurde folgenden Landsleuten gratuliert: Bartsch Maria (72), Kupferschlag, Pöttler Anna (73), Mähr. Neustadt; Raab Ludwig (61), Krappenschlag, Polzer Alois (57), Herzogsdorf; Voit Ernst (71), Ramingsdorf, Heintel Walter (49), Domsdorf, Gattermann Karolin (92), Teplitz Schönau und Schetz Margarethe (82), Graz. Weiters wurden die Gedenktage an große Sudetendeutsche verlesen. Bei der Verlesung der Einläufe, wurde auf die Beteiligung der Bezirksgruppe an der Namensgebung einer Gasse in St. Veit am 24. 6. 79, besonders aufmerksam gemacht. Der Personenzug fährt in Kapfenberg um 7.12 Uhr, in Bruck um 7.28 Uhr ab bis Leoben. Von dort fahren wir mit dem Eilzug und sind um 10 Uhr in St. Veit, dort ist 1 Stunde Führung vorgesehen und nachher gehen wir zum Mittagstisch. Am Nachmittag, um 15 Uhr ist die Benennung einer Gasse, als Sudetengasse. Da aus verschiedenen Bezirken Landsleute anreisen werden, dürfte es ein schönes Heimattreffen werden. Bei der nächsten Monatsversammlung, am 6. 5. werden die Anmeldungen entgegengenommen. Der Obmann gab auch einen Kurzbericht über die Sitzung der Bundesvertretung am 29. Mai in Wien und wies besonders auf die in nächster Zeit zu unterfertigende Rechtsverwahrung hin. Hernach wurden wichtige Nachrichten aus der Sudetenpost verlesen und kommentiert. Eine spontan vom Obmann eingeleitete Sammlung, als Kranzablöse, für Prof. Putz ergab das schöne Ergebnis von S 500.—, das der Sudetenpost überwiesen wird. In der eigentlichen Hauptversammlung erklärte der Obmann, daß der Sozialreferent Lm. F. Kahler, sich in Spitalsbehandlung befindet und deshalb in dringenden Fällen, der Landesreferent die Erledigung vornimmt. Besonderen Dank sprach der Obmann der Kassiererin aus, der es gelungen war, das Konto wieder bedeutend zu erhöhen. Bei der Neuwahl fungierte als Wahlleiter Landm. Ernst Rudl. Es konnte festgestellt werden, daß sich der Wahlvorgang erübrigte und der alte Ausschub die Funktionen beibehält. Die Hauptversammlung wurde vom Landesobmann mit einem Tonfilm über Vinzenz Prießnitz und einer Amerika-Reise der sudetendeutschen Jugendgruppe, beendet. Der Film fand sehr großen Beifall. — Die nächste Zusammenkunft in Kapfenberg findet am 26. April um 15 Uhr statt, so wie bisher im Gasthaus Schuster. Die Monatsversammlung am 6. 5. um 15 Uhr, wird als Muttertagsfeier gestaltet. Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen wird gebeten.



**Tirol**

**Innsbruck**

Totengedenken zum 4. März 1919. Unsere Monatsversammlung am 21. März war wiederum dem Andenken an die Blutzugehen des 4. März 1919 gewidmet. An diesem historischen Tage wurden nämlich in zentral gelenkten Aktionen

**Wieviele Politiker kennen Sie, die sich um die Anliegen der Sudetendeutschen kümmern?**

Diese Frage sollte man gerade jetzt wieder einmal überlegen. Jetzt vor den Wahlen. Denn immer noch sind Entschädigungsfragen offen. Und die Großparteien wollen offensichtlich mit den berechtigten Forderungen und Anliegen der Sudetendeutschen nichts zu tun haben. So war es schon 1971, als unter dem Vorsitz des Herrn Finanzministers eine Kommission eingesetzt wurde. Erinnern Sie sich noch? Damals wurde eine endgültige Entscheidung über alle Entschädigungsfragen in Aussicht gestellt. Und in der Folge wurden durch Fragebogenaktionen und Aufstellungen über tatsächliche Verluste Hoffnungen geweckt.

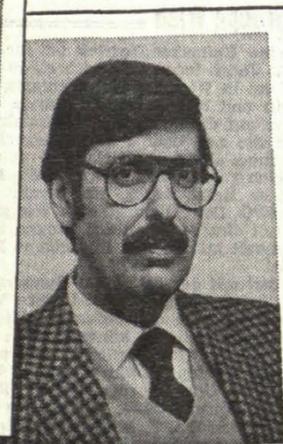
Das Ergebnis war nicht zufriedenstellend. Nach fünf Jahren endete das Ganze mit einem Härteausgleich, den wir Freiheitlichen nicht akzeptieren. Dr. Tassilo Broesigke steht diesen Problemen besonders nahe. Durch seine Arbeit im Parlament beweist er, daß wenigstens ein Politiker in Österreich sich aktiv für die Sudetendeutschen einsetzt.

Dr. Norbert Steger, Wiener Landesparteiobmann der Freiheitlichen, ist der Zweite. Er ist Anwalt, wie Dr. Broesigke. Er ist lange Zeit der engste und vertrauteste Mitarbeiter von Dr. Broesigke gewesen. Er vertritt voll und ganz die freiheitliche Anschauung, wo die Rechte unterdrückter Menschen durchgesetzt werden müssen. Kennen Sie noch andere Politiker, die für Sie etwas tun?

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Tassilo Broesigke Dr. Norbert Steger

*(Handwritten signatures of Tassilo Broesigke and Norbert Steger)*



der tschechischen Gewalthaben, fast gleichzeitig in vielen Orten unserer Heimat, insgesamt 54 wehrlose Sudetendeutsche, hauptsächlich Frauen und Mädchen, Kinder und Greise, nur deshalb von tschechischer Soldateska mutwillig getötet und Hunderte zum Teil schwer verletzt, weil unsere Volksgruppe damals in machtvollen aber friedlichen Kundgebungen für das Selbstbestimmungsrecht und damit für die Zugehörigkeit zu „Deutsch-Österreich“ eingetreten ist. Man kann nicht oft genug an die geschilderten, verbrecherischen Gewalttaten und die Folgen dieses Tages erinnert werden, welcher sich heuer zum 60. Male jährt und aus diesem Anlaß zum „Tag des Selbstbestimmungsrechtes“ erklärt wurde. Zum Zeichen, daß wir Sudetendeutschen den Blick nicht nur in die Vergangenheit wenden, sondern vielmehr in die Zukunft richten, hat gleichzeitig die Sudetendeutsche Landsmannschaft und der Sudetendeutsche Rat eine Resolution beschlossen und veröffentlicht, mit welcher vor aller Welt ein international kodifiziertes Volksgruppen- und Minderheitenrecht gefordert wird. So haben wir uns auch in unserer Gedenkstätte zu dieser Resolution bekannt. Wir sind uns dabei der unserer Volksgruppe innewohnenden physischen, geistigen und vor allem sittlichen Kräfte bewußt geworden, die uns Sudetendeutsche befähigen, im 60. Jahr der Erinnerung an den 4. März 1919, trotz des seither ausgestandenen, unsagbaren Leidens, zum Bannerträger der Idee eines echten Volksgruppenrechtes zu werden, zum Nutzen nicht nur unseres eigenen Volkes, sondern ebenso für alle anderen Volksgruppen und Minderheiten! So gesehen, waren also die Opfer von 1919 nicht vergeblich. Weil aber mit dem Unrecht von 1919 auch ein Leidensweg unserer Volksgruppe eingeleitet wurde, welcher schließlich mit der Katastrophe von 1945 einen grausamen Höhepunkt erreichte, gedachten wir gleichzeitig in Ehrfurcht der Opfer und Toten der Vertreibung von 1945. Diese Weiestunde zu Ehren aller Toten wird in dieser Form bei unserer Landsmannschaft Innsbruck alljährlich begangen und hat einen festen Platz im Leben unserer Gemeinschaft erhalten. Wir wollen damit helfen sicherzustellen, daß das Wissen um die Geschehnisse von 1919 und 1945 in ihrem wahren Zusammenhang und Ablauf auch in Zukunft in unserer Volksgruppe wachgehalten und an die Jugend weitergegeben wird und damit niemals in Vergessenheit geraten darf. Nur so wird es dereinst gelingen, unser Recht auf Heimat durchzusetzen. Mit dem Gelöbniß für unser Volkstum und die geliebte Heimat allüberall und vor jedermann nachdrücklich und unerschrocken einzustehen, wurde die Weiestunde beendet.

## Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien Effingergasse 20



### Bundesjugendführung

Liebe Landsleute und Leser der Sudetenpost, werte Freunde und Kameraden! Wir hoffen, daß unsere Aufrufe, Anregungen, Appelle usw. auf guten Grund gefallen sind! Wir erwarten uns bei unseren Veranstaltungen einen weiteren Zulauf und mehr Besucher in unseren Heimabenden. Darum wollen wir Sie heute ganz besonders auf unsere kommenden großen Veranstaltungen aufmerksam machen und wir hoffen, daß die jungen Leute davon Gebrauch machen und kommen. Mit Hilfe der Eltern und aller Amtswalter kann dies gelingen! Nur frisch ans Werk! **Leichtathletikwettkämpfe am 19./20. Mai in Traun bei Linz:** Zu diesem Jedermann-Wettkampf laden wir alle Landsleute, Freunde, Kameraden, Leser usw. recht herzlich ein! Jeder, egal welchen Alters, kann daran teilnehmen, jeder bekommt eine Urkunde! Wir treffen uns am Turnplatz des Allgemeinen Turnvereins Traun. **Programm — Samstag, 19. Mai, 15 Uhr:** Begrüßung und Beginn des Leichtathletikdreikampfs für Kinder bis zu 14 Jahren (Weitspringen, Laufen, Schlagballwerfen); 19.45 Uhr: (bei Einbruch der Dunkelheit): Toten-ehrerung und Kranzniederlegung am Ehrenmal der Vertriebenen am Linzer Waldfriedhof. Alle Landsleute sind dazu eingeladen. **Sonntag, 20. Mai, 9 Uhr:** Beginn des Jedermann-Leichtathletik-Dreikampfes in sämtlichen Disziplinen für Damen und Herren ab 15 bis 80 Jahre! Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen oder Schlagballwerfen. Anschließend **Faustballturnier** (Alter der Teilnehmer egal); **Unterbringung:** mittels selbstmitgebrachtem Schlafzeug im Turnerheim (gehört); **Fahrtkosten:** werden ab S 70.— ersetzt! **Anmeldung:** Adresse an die Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien!

**Sudetendeutscher Tag 1979 in München: 2. bis 4. Juni 1979:** In diesem Rahmen findet das Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend mit den Pfingstwettkämpfen statt! Alle jungen Freunde sind dazu herzlich eingeladen, ins Zeltlager der SDJ, in den Lagerhof Österreich, zu kommen! Wir bieten wieder ein gutes Programm! Sportwettkämpfe, Musische Wettkämpfe, Feiertunde, Fackelzug usw. Das wäre doch auch etwas für Dich bzw. für Ihr Kind (von ca. 9 bis 25 Jahren)! Meldet Euch **sofort** zum Zeltlager bei der Sudetendeutschen Jugend, 1160 Wien, Effingergasse 20, an! Von Österreich aus bieten sich für alle Landsleute sowie für die Jugendlichen mehrere Mitfahrgelegenheiten an: **Für den Raum Wien und Niederösterreich** (mit Zustiegmöglichkeiten entlang der Westautobahnauffahrten): **Anmeldung bei Lm. Otto Malik, Schulgasse 68/4, 1180 Wien, Tel. 43 04 073; für den Raum Oberösterreich und Salzburg:** Anfragen bei Lm. Schaner, Julius-Tandler-Straße 13, 4600 Wels; **für den Raum Steiermark:** SLÖ-Landesgruppe Steiermark, Beethovenstraße 23, 8020 Graz. Melden Sie sich jeweils **sofort** dort an, dann ist Ihr Platz gesichert!

**Bergurlaub mit der Sudetendeutschen Jugend: 7.—15. Juli in Osttirol:** Alle natur- und bergbegeisterten Freunde, ab ca. 16 Jahre aufwärts, die im Tag ca. 5.—6 Stunden noch gehen können, sind dazu aufgefordert, an diesem bestimmt sehr schönen Urlaub mitzumachen! Wir besuchen die Sudetendeutsche und die Reichenberger-Hütte im Defereggengebirge und machen von dort aus unsere Höhenwanderungen und leichte Gipfeltouren. Tourenführer ist unser Kamerad Franz Schaden aus St. Pölten, der auch die Route festgelegt hat. Wegen der Quartierbestellung auf den Hütten ist eine Anmeldung so rasch wie möglich notwendig. Meldet euch bitte bei der Sudetendeutschen Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien, oder gleich bei Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten, an. Also: Auf in die herrliche Osttiroler Bergwelt!

### Landesgruppe Wien

Der allgemeine Heimabendbetrieb ist für Jugendliche ab 15 Jahre jeden Mittwoch ab 20 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 91. Komm auch du und bringe deine Freunde mit! In Anbetracht auf die kommende Nationalratswahl und auf die notwendige staatsbürgerliche Erziehung kommen alle drei im Nationalrat vertretenen Parteien zu uns. Bisher waren die FPÖ und die ÖVP im Heim. Am 2. Mai kommt der Vertreter der SPÖ, Dr. Keller, zu uns. Wir glauben, daß wir mit dieser Aktion den jungen Leuten die Möglichkeit bieten, sich eine eigene Meinung zu bilden! **Muttertagsfahrt mit der SDJÖ am Donnerstag, dem 24. Mai (Christi Himmelfahrt):** Unsere Muttertagsfahrt, an der auch die Väter, die Kinder und Jugendlichen teilnehmen können, führt uns wieder ins Blaue! Es wird bestimmt eine nette und lustige Fahrt werden! **Abfahrt:** gegen 8 Uhr, Rückkunft gegen 20 Uhr. **Fahrpreis:** nur S 90.—, Kinder bis zu 10 Jahre: S 50.—. Melden Sie sich rechtzeitig an, jedermann, d. h. alle Landsleute, sind dazu herzlich eingeladen! **Anmeldung bei:** Otto Malik, 1180 Wien, Schulgasse 68 (Telefon 43 04 075). **Sommerlager 1979: Vom 21.—29. Juli 1979 in Hohenberg an der Eger/Bayern:** Wir werden wieder eine schöne Woche in netter Gemeinschaft auf der Burg Hohenberg, in Franken, welche eine Ausbildungs- und Erholungsstätte der Sudetendeutschen Jugend ist, erleben! Wir machen

zwei Gruppen: eine für Buben und Mädels von ca. 9—14 Jahre und eine zweite für Burschen und Mädchen von ca. 15—18/19 Jahre! **Termin:** 21.—29. Juli 1979. **Teilnehmerkreis:** junge Leute aus ganz Österreich, deren Freunde usw. von ca. 9—19 Jahre! **Unterbringung:** in modernen Zelten bzw. im Haus; das Essen wird durch die bekannt gute Burkgüche verabreicht. **Anreise:** gemeinsam mit Zug oder Bus (Personalausweis oder Paß nötig). **Lagerbeitrag:** nur S 800.—, die Fahrtkosten werden ersetzt! **Achtung:** Wenn aus einer kinderreichen Familie mehrere Kinder mitfahren wollen, so kann um einen Zuschuß angesucht werden! **Anmeldung:** bitte sofort mit Altersangabe an die Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien (Kennwort Sommerlager 1979), richten!

**Autobusfahrt zum Sudetendeutschen Tag:** Die SDJÖ-Landesgruppe Wien und Niederösterreich führt auch heuer wieder einen — bei Bedarf auch mehrere — Autobusse nach München! Die **Abfahrt ist am Samstag, dem 2. Juni 1979, um 6.15 Uhr** vom Parkplatz Felberstraße beim Westbahnhof. **Ankunft in München gegen 12 Uhr.** **Rückfahrt von München am Pfingstmontag, 4. 6., gegen 11 Uhr, Ankunft in Wien gegen 18.30 Uhr.** **Fahrpreis:** Hin- und Rückfahrt nur S 440.— (Bahnfahrtsnormal S 820.—). Jugendliche, die am Zeltlager der SDJ teilnehmen, bekommen einen Fahrtkostenzuschuß! **Achtung:** Entlang der Westautobahnauffahrten in Niederösterreich bestehen Zustiege- und Aussteigemöglichkeiten! Eine Unterkunft in München kann nicht über die SDJ gebucht werden, bitte sich **sofort** an den Fremdenverkehrsverein München wenden!

**Anmeldungen:** Ab sofort bei Lm. Otto Malik, Schulgasse 68, 1180 Wien (Telefon 43 04 075, bis 20 Uhr). Melden Sie sich gleich an, damit wir genügend Autobusse bestellen. Wenn Sie erst 10 Tage vor der Abfahrt kommen, können wir eine Mitfahrt nicht garantieren!

### Landesgruppe Niederösterreich

Am kommenden Wochenende, 21. und 22. April 1979, sind wir in Niedersulz im Weinviertel zu Gast, in der Pfarrgemeinde von Professor Doktor Koch. Am 22. April — also am Sonntag — machen wir einen „Tag des Volks- und Brauchtums“. Nach dem Besuch des 9-Uhr-Gottesdienstes wird eine Totenherkunft mit Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal gemacht. Anschließend kann man Volkstanzvorführungen durch die Jugend von Niedersulz und der Sudetendeutschen Jugend sehen. Besonders möchten wir aber auf den „Volkstumsnachmittag“, um 15 Uhr, im Zehentkeller in Niedersulz hinweisen. Kommen auch Sie zu diesem Ereignis, wir freuen uns über Ihren Besuch! **Achtung:** Wer möchte zum Sudetendeutschen Tag nach München zu Pfingsten mitfahren? Egal welche Altersgruppe, jeder Landsmann und jeder Jugendliche ist dazu eingeladen. **Abfahrt von Wien und Zustiegmöglichkeiten entlang der Westautobahnauffahrten in Niederösterreich** (siehe dazu auch „Landesgruppe Wien“). Melden Sie sich rechtzeitig an!

### Landesgruppe Oberösterreich

Die Leichtathletik-Wettkämpfe der SDJÖ, welche ja für jedermann, gleich welchen Alters, ausgeschrieben sind, werden am 19. und 20. Mai in Traun abgehalten (siehe dazu auch „Bundesjugendführung“). Merkt Euch schon jetzt diesen Termin fix vor! Alle Landsleute und Jugendlichen sind aufgefordert, da mitzumachen. Und der **Sudetendeutsche Tag 1979** zu Pfingsten in München kommt ebenfalls auf uns zu. Wir bereiten uns auf die Wettkämpfe vor. Wer möchte noch mitmachen? Anfragen bei Rainer Ruprecht, 4600 Wels, Joh.-Strauß-Straße 9 bzw. bei Reinhold Zahorka, Prager Str. 13, 4020 Linz. Für uns besteht die Mitfahrgelegenheit nach München mit dem oberösterreichischen Bus! Dazu meldet man sich am besten gleich bei Traudi Schaner, 4600 Wels, Julius-Tandler-Straße 13, sofort an. Du kommst sicher auch? Meldet Euch zum Sommerlager sogleich an! Siehe dazu „Bundesjugendführung“!

**Wir fahren zum Sudetendeutschen Tag nach München!**  
**Dreitägeseinfahrt:** Fahrpreis S 300.—. **Abfahrt:** 2. 6.: 5 Uhr ab Wels Hbf.; 5.25 Uhr ab St. Martin, Obus-Endstation; 5.30 Uhr ab Linz-Neue Heimat, Obusstation Salzburger Str.; 5.50 Uhr, Linz am Binderloch b. d. Kirche; 6 Uhr ab Linz Hbf., Eingang bei den Löwen; 10 Uhr, an München Hbf.; 10.30 Uhr, an München Jugendlager — **Rückfahrt:** 4. 6.: 12 Uhr ab München Jugendlager; 12.30 Uhr ab München Hbf. **Tagesfahrt:** Fahrpreis S 230.—. **Abfahrt:** 3. 6.: 4.30 Uhr ab Wels Hbf.; 5.30 Uhr ab Linz Hbf., Eingang bei den Löwen; 9.30 Uhr, an München, Messegelände — **Rückfahrt:** 18 Uhr ab München, Messegelände. Nach Anmeldung erhalten die Teilnehmer einen Erlagschein zugesandt, mit dem der Fahrpreis gleich einzuzahlen ist. Erst dann ist der Autobusplatz reserviert. Zimmerreservierungen bitte selbst vornehmen! Reisepaß oder Personalausweis erforderlich! Wir ersuchen um starke Beteiligung am wichtigsten Treffen unserer Volksgruppe. **Gertraud Schaner, 4600 Wels, Tandlerstraße 13. Tel. Anmeldung: 0 72 42 / 22 17 43.**

### Gedenkspende für Prof. Gustav Putz

- 500.— Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich: Landesverband Niederösterreich, Wien und Burgenland, Wien; Bezirksgruppe Bruck/Mur; 300.— Komm.-Rat Erwin Friedrich, Linz; SLÖ-Heimatgruppe Jägerndorf, Wien; 250.— SLÖ-Heimatgruppe Kuhländchen, Wien; 200.— SLÖ-Iglauer Landsmannschaft in Wien; 50.— SLÖ-Bezirksgruppe Baden bei Wien.

### Spendenliste Nr. 16

- vom 23. 1. 1979
- 369.91 Maria Czerny, München.
- 150.— Paula Kratky, Wien.
- 136.— Ing. Hugo Handel, Graz; Günther Kriwanek, Innsbruck; Min.-Rat Dr. Franz Reeger, Wien; Heinz Rössler, Enns.
- 100.— Anton Gall, Linz; Mathilde Gold, Kirchdorf; Anni Leeb, Salzburg; Franz Schano, Linz; Richard Schmidt, Sarleinsbach.
- 60.— Anna Plischke, Kremsmünster; Alois Schindinger, Eferding.
- 50.— Walter Schmitschek, Linz; Karl Schmotz, Grieskirchen.
- 36.— Rudolf Beckert, Wien; Jakob Brandl, Andorf; Agnes Danksagmüller, Wien; Emil und Gustl Drescher, St. Andrä; Ing. Karl Florl, Salzburg; Prof. Dr. Rudolf Fochler, Linz; Joh. Fraunberger, Salzburg; Dipl.-Ing. Erwin Hostialek, Bad Vöslau; Dr. Hans Humplik, Salzburg; Elfriede Janik, Wien; Maria Krejci, Thalheim/Wels; Ada Lorenz, Graz; Dipl.-Ing. Alexander Lovay, Linz; Herbert Mai, Salzburg; Adolf Müller, Neulengbach; Anna Pall, Linz; Maria Pospischil, Wels; Andreas Ruba, Steinfeld/Drau; Karl Ruschak, Wels; Auguste Schöffel, Wels; Johann Strada, Linz; Annemarie Verhar, Salzburg; Maria Wechsberg, Salzburg; Lore Weissshuh, Graz.
- 26.— Otto Tomaschko, Rainbach/Freistadt.
- 20.— Franz Daschiel, Reichersberg/Inn; Matthias Kroiber, Allhaming; Irene Silwetter, Wien.
- 16.— Ferdinand Appeltauer, Wien; Robert Barisch, Wien; Franz Kießl, Linz; Walter Klaus, Klagenfurt; Josef Schnauder, Linz; Raimund Schnoflak, Wimsbach; Leopoldine Traunwieser, Linz; Theresia Wagner, Horsching.
- 10.— Irma Czapka, Felixdorf.
- 6.— Heinz Cervenka, Josef Drössler, Lotte Elmann, Josef Frick, Theresia Friedl, Leopold Kobold, Wilhelmine Krieglner.

### Spendenliste Nr. 17

- vom 24. 1. 1979
- 136.— Dominik Kunzmann, Wien.
- 100.— Helene Bauer, Köflich.
- 86.— Dr. Hans Herbert Friedrich, Wien; Leopoldine Harmuth, Wien; Artur Wenzel, Kremsmünster.
- 60.— Franz Forinek, Pasching; Dr. Franz Stifter, Bad Reichenhall/BRD.
- 56.— Ing. Josef Brauner, Linz; Viktor Laznicka, Wien.
- 50.— Linda Herites, Grein.
- 40.— Grete Ubner, Wilhering; Friedrich Wacht sen., Leitzersbrunn.
- 36.— Adele Bazak, Klagenfurt; Margarethe Bruckschögl, Pasching; Burkert, Linz-Ebelsberg; Josef Egginger, Andrichsfurt; Margarethe Fallend, Wien; Prof. Dr. R. Gebauer, Graz; Josef Herzog, Pasching; Franz Jaksch, Pasching; Martha Junge, Salzburg; Dipl.-Ing. Karl Kastner, Hallein; Josef Kofron, Mistelbach; Maximilian Kriehebauer, Bad Hall; Maria Kunz, Linz; Elfi Lichtenegger, Hitzendorf; Karl Marko, Wien; Josef Nosofsky, Gresten;

- Dr. Franz Prachner, Krems/D.; Franz Simon, Marchtrenk; Ilse Scharf, Enns; Anton Valentini, Wien; Herbert Wurst, Wien.
- 20.— Andreas Feirer, Kematen; Reinhold Wildner, Kindberg.
- 16.— Dr. Bruno Wagner, Wien.
- 6.— Theresia Baumann, Thilde Hoffmann, Anna Wagner.

### Spendenliste Nr. 18

- vom 25. 1. 1979
- 1000.— Maria R. Klohs, Zell am See.
- 136.— Walburga Kainrath, Leoben.
- 100.— Leopold Heinz, Zell am See; Maria Steinhäusl, Haid; Grete Stowasser, Wilhelmsburg.
- 66.— Dir. Hermann Tschirch, Villach.
- 36.— Franz Cuban, Wien; Anneliese Dorigo, Salzburg; Wilhelm Franz, Wien; Konrad Geyer, Salzburg; Franz Hartl, Leonding; Ing. Roland Pothorn, Kapfenberg; OStR. Prof. Dr. S. R. Richter, Wien; Johann Woitschläger, Linz.
- 20.— Rudolf Olbrich, Wien.
- 16.— Agnes Jagsch, Linz; Emmi Kubatsch, Wien.
- 10.— Anton Brandl, Laa/Thaya.
- 6.— Emilie Niederle, Josef Pachner, Gertrud Reckziegel.

### Spendenliste Nr. 19

- vom 26. 1. 1979
- 300.— Ing. Walter Hieke, Wien.
- 136.— Anton Hirsch, Feldkirchen/Donau; Doktor R. Stania, Salzburg.
- 86.— Elisabeth Eisel, Klagenfurt.
- 78.58 Paula Mittig, Saluggitter/BRD.
- 50.— Mayer-Bien, Freistadt; Ludmilla Weigl, Ottensheim.
- 42.15 Alois Knauer, Schwerte/BRD.
- 36.— Otto Friedrich, Steyr; Alfred Hermann, Linz; Karl Holzhaecker, Wien; Margret Lackner, Oberdorf; Hedwig Schneider, Wien; Johann Spitzenberger, Gurk; Berta Wallisch, Graz; Emilie Weigelt, Wien; Rudolf Wenzel, Münzbach.
- 16.— Maria Hoffelner, Wartberg/Aist.
- 6.— Josef Lassek, Josef Obernauer.

### Spendenliste Nr. 20

- vom 29. 1. 1979
- 100.— Ing. Oskar Gröger, Klagenfurt.
- 86.— Theresia Seifert, Wien.
- 50.— Franz Plutz, Villach.
- 46.— Alois Fritsch, Freistadt.
- 36.— Wilhelm Jäger, Asten; Hertha Klaffenstener, Wien; Sr. Emmi Reither, Wien; Margarete Riedel, Wien; Emanuel Schneider, Salzburg; Stanislaus Bautschek, Linz.
- 26.— Franz Dittrich, Wilhering.
- 20.— Elisabeth Springer, Bischofshofen.
- 16.— Gisela Fischer, Wien.
- 14.— Fritz Buder, Kufstein.
- 6.— Maria Heppel.

### Spendenliste Nr. 21

- vom 30. 1. 1979
- 300.— Johann Schicho, Steinhaus/OÖ.
- 200.— Dr. Heinrich Wallentin, Sauerbrunn.
- 100.— August Balzer, Linz; Leopold Grill, Linz; Wilhelm Innitzer, Wien; Johann Kappel, Bad Vöslau.
- 86.— Hedwig Liebl, Wien; Gertrud Weitenthaler, Graz.
- 50.— Dipl.-Ing. Rolf Marschner, Wien; Ing. Otto Steiger, Piesting.
- 36.— Hilde Biermaier, Wien; Karl Blaha, Linz; Ing. Ernst Elstner, Linz; Anna Gerhart, Linz; Marianne Hübner, Wels; Hans Knötig, Leoben; Luise Krasser, Wien; Josef Kukla, Linz; Maria Nimmerichter, Günskirchen; Josef Rott, Linz; Johann Thurn, Traun/St. Martin; Elisabeth Urban, Wien.
- 6.— Grete Mayenburg, Klagenfurt.

Paßfotos sofort alle Foto-Arbeiten raschest auch Color

## FOTO-EXPRESS

Carl Hedanek Klagenfurt Paulitschgasse 15 Besucht den Landsmann

## PROFILE

Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a.

Schittboden Faser Faser-Feder Schattenrüge Irenide Feder u. a.

KELLER - DACHAUSBAU - KÜCHE - BAD - SAUNA - DECKEN

BÜDEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER

NEUBAU - UMBAU - AUSBAU - ALTHAUSANIERUNG

„Holt lebt länger“

### Traninger-HOLZ

Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1, Tel. 71 4 21 Linz, Dr.-Ploner-Straße 17, Tel. 30 44

## Sudetenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 69, Eigentümer und Verleger, Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantw. Redakteur: Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungs-haus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.

Jahresbezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer S 64.—, Halbjahr S 34.—, Vierteljahr S 18.—, Einzelpreis S 3.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto: Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

### Handstrickwolle

stets in besten Qualitäten.

SPERDIN, Klagenfurt, Paradiesergasse 3.

## MÖBEL NEUE HEIMAT

A-4020 Linz, Salzburger Straße 205 Tel. 0 73 2 / 80 4 22, Telex 02 1042

**EUROPA MÖBEL**

### Erscheinungstermine 1979

- Mai: 3. und 24. Folge 9 und 10
- Juni: 7. und 21. Folge 11 und 12
- Juli: 5. Folge 13/14
- August: 2. Folge 15/16
- September: 6. und 20. Folge 17 und 18
- Oktober: 4. und 18. Folge 19 und 20
- November: 8. und 22. Folge 21 und 22
- Dezember: 6. und 20. Folge 23 und 24

## SCHREIB- und RECHENMASCHINEN

VERKAUF UND SERVICE

## ELSTNER-Büromaschinen

Vertriebs-Ges. m. b. H., Tel. 77 1 72 LINZ, HARRACHSTRASSE 24